MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

434 (2.10.1939)

urn:nbn:de:bsz:mh40-245879

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 2.00 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

150. Jahrgang — Montag, 2. Oktober 1939 — Nummer 434

Eine entscheidende Woche für Europa!

Deutsche Truppen rücken in Warschau ein - Kapitulation der Halbinsel Hela

Graf Cianos Besuch in Berlin

Deutsch-italienische Solidarität auch in den kommenden Entscheidungen

Drahtbericht uns. röm. Vertreters
— Rom, 2. Oktober.

Die Reise des Grafen Ciano nach Berlin ist das politische Tagesgespräch in Rom. Sie wird als neuer Beweis für die Herzlichkeit der zwischen Rom und Berlin bestehenden Beziehungen gewertet. Man unterstreicht hier die Tatsache, daß die Reichsregierung den Achsenpartner sogleich nach dem Abschluß des deutsch-russischen Freundschaftspaktes über den Inhalt und die Reichweite der in Moskau vereinbarten Abmachungen hat unterrichten wollen. Graf Ciano hat auch seinerseits dieser engen deutsch-italienischen Zusammenarbeit Ausdruck geben wollen, indem er die deutsche Einladung sofort angenommen hat.

Besondere Bedeutung kommt der Reise des italienischen Außenministers nach Berlin nach römischer Auffassung auch deswegen zu,

weil man in hiesigen gutunterrichteten Kreisen außerordentlich wichtige außenpolitische Ereignisse für die kommende Woche voraussieht.

Man verzeichnet es in Rom mit Genugtuung, daß die Reichsregierung den berufenen Vertreter der italienischen Außenpolitik über ihre Absichten und Schritte im Geiste jenes Vertrauens unterrichten will, das in den Jahren der deutsch-italienischen Freundschaft zwischen Rom und Berlin entstanden ist.

Mehrstündige Aussprache beim Führer

dnb Berlin, 1. Oktober.

Der Führer empfing am Sonntagnachmittag, um 18.30 Uhr, in der Neuen Reichskanzlei den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer mehrstündigen Aussprache, die in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop stattfand.

Direkt nach seiner Ankunft hatte sich Graf Ciano zu einer Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ins Auswärtige Amt begeben.

Am Abend gab Reichsaußenminister von Ribbentrop zu Ehren des italienischen Gastes ein Essen im kleinsten Kreise in seinem Haus in Dahlem.

Abschluß des Ciano-Besuches

(Funkmeldung der NMZ.)

Berlin, 2. Okt.

Am Montagvormittag um 11 Uhr fand eine weitere abschließende Besprechung zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano über die europäische Lage statt.

Graf Ciano wird sich gegen Mittag nach Rom begeben, um dem Duce über seine Berliner Besprechungen Bericht zu erstatten.

Die Aktion hat begonnen

Drahtbericht uns. Berliner Büros
— Berlin, 2. Oktober.

In wenigen Stunden spricht Chamberlain im Unterhaus. Der Schlußstrich, den die englische Regierung unter die Ergebnisse der letzten Woche ziehen mußte, ist nicht dazu angetan, den verantwortlichen Premierminister besonders erfreut zu stimmen. Alle Hoffnungen, die das britische Weltreich auf eine glückliche Beendigung des Krieges setzte, sind wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Die Zuversicht, die durch die Blockade hervorgerufene Verknappung von Rohstoffen in Deutschland müsse früher oder später den Gegner zum Frieden zwingen, ist zunichte gemacht worden durch den Wirtschaftsvertrag mit Rußland. England will nicht die Gefahr sehen, die entstehen kann, wenn es den Konflikt fortsetzt. „Daily Expreß" wies vor einigen Tagen als einzige englische Zeitung auf die Verteidigungsnotwendigkeit in Afghanistan, im Irak und Iran hin. Hier aber liegen die großen Oelgebiete, die für die Versorgung der englischen Flotte von entscheidender Bedeutung sind.

In Deutschland werden in diesen Tagen die Häuser in Stadt und Land beflaggt als Zeichen des Sieges in Polen, und mit Stolz erwartet jeder Deutsche die Erklärungen des Führers. In England hat man dem nichts gegenüberzusetzen als die Veröffentlichung des Finanzministers über die wirtschaftliche Notlage in der sich das stolze Inselreich nach einem Monat Krieg befindet. Nach einem Krieg, der im Grunde überhaupt nicht voll eingesetzt hat.

*

Hervorragende militärische Erfolge hat unsere Wehrmacht über englische Streitkräfte zu Wasser und in der Luft davongetragen, und trotzdem hat Deutschland nochmals unter voller Berücksichtigung des europäischen Gesamtinteresses von hoher Warte aus den Weg zum Frieden gewiesen. Was wir in der internationalen Presse über Sinn und Tragweite der deutsch-russischen Erklärungen und Vereinbarungen lesen, zeigt in erfreulicher Weise, wie stark sich das realpolitische Denken durchgesetzt hat und wie zutreffend man im Ausland die bevorstehende Entscheidung in ihren Auswirkungen auf die beiden Westmächte abschätzt. Die Osloer Zeitung „Dagens Nyt" schreibt gestern: „Der Friedensaufruf Deutschlands und Rußlands ist tatsächlich eine letzte Chance, die den Westmächten die Niederlage ihrer Weltmachtansprüche ersparen kann."

Auch die franzosenfreundliche „Luxemburger Zeitung" schrieb gestern: „Man kann sich ja vorstellen, daß in bestimmten Kreisen Europas und Amerikas der Wunsch, den Krieg zu beenden, noch nicht vorhanden ist. Aber andererseits steht es außer allem Zweifel, daß die Völker nichts sehnlicher wünschen als eine baldige friedliche Beendigung des Konflikts. Die deutsch-russische Erklärung hat deutlich zu verstehen gegeben, was unabwendbar und bald kommt, wenn die Bemühungen zur Beendigung des Waffenganges vergebens sein sollten."

Aus den Vereinigten Staaten liegen heute Presseäußerungen vor, die die neue Lage als eine Verschlechterung für die Stellung des Westens bezeichnen aber eine weitergehende Einsicht noch nicht erkennen lassen. Solange diese Einsicht jenseits des Ozeans fehlt, ist auch die Rede des amerikanischen Kriegsministers von der Entschlossenheit der Regierung der USA, kriegerische Ereignisse sich auf Amerika nicht ausdehnen zu lassen, nicht als aktiver Beitrag zum Frieden anzusehen.

Denn niemand bedroht Amerika, aber die Aufhebung bzw. Abänderung der Neutralitätsakte im Kongreß steigert die Kriegsgefahr. Dem „Rotterdamschen Courant" zufolge wird die Abstimmung im Kongreß bis 10. Oktober erfolgen.

*

In Berlin berieten gestern und heute der Führer und Graf Ciano, Italiens Außenminister. Wir werden hierüber noch mehr hören. Der führenden Faschistenzeitung „Giornale d'Italia" zufolge wird auch Mussolini entscheidende Worte zu den Friedensbemühungen sprechen, die er auch nach dem Ausbruch der deutsch-polnischen Auseinandersetzungen fortgesetzt habe. „Giornale d'Italia" stellt fest, daß die Einkreisung durch England endgültig gescheitert sei. Wenn England und Frankreich die jetzige Friedenshand ausschlagen würden, dann seien Rückwirkungen in der ganzen Welt unvermeidlich.

Der Chamberlain-Rede wird voraussichtlich morgen oder übermorgen Daladiers Rede in Paris folgen und den Höhepunkt der politischen Spannung dieser Woche bildet des Führers große Rede im deutschen Reichstag.

Praga besetzt

Die deutschen Truppen nehmen ohne Zwischenfall von Polens Hauptstadt Besitz

(Funkmeldung der NMZ.)
dnb. Berlin, 2. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern vormittag sind die ersten deutschen Truppen ohne Zwischenfälle in Warschau eingerückt. Die Besetzung Pragas wurde gestern beendet. Der letzte Stützpunkt polnischen Widerstandes, die befestigte Halbinsel Hela, hat sich gestern bedingungslos ergeben, noch bevor der von Heer und Kriegsmarine gemeinsam vorbereitete Angriff durchgeführt wurde.

Die Besatzung von 52 Offizieren, darunter der polnische Flottenchef Konteradmiral von Unruh, und 4000 Mann wird heute vormittag die Waffen strecken.

Im Westen nur örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Ein britisches Aufklärungsflugzeug wurde östlich Paderborn abgeschossen.

Ausmarsch der Warschauer Besatzung

Der Krieg ist zu Ende — Der Abtransport in die Gefangenschaft beginnt

(PK-Sonderbericht
dnb. . . ., 2. Oktober.

Eine tiefe Stille ruht über dem Kampfgelände um Warschau. Kein Abschuß bellt hinter den erstürmten Dörfern, keine Granate zischt mehr über die Köpfe, kein Maschinengewehr rattert seinen Streifen ab, keine Kolonne jagt mit Munition zur Ablösung über die Straßen.

Das alles ist nun vorbei. An den Straßenkreuzungen dicht vor der Stadt stehen deutsche Posten mitten auf dem Damm, in Wlochy, einer Stadt, die schon in dem modernen mehrstöckigen Häuserbau Vorortcharakter verrät und über die seit langem die deutsche Artillerie hinwegschoß, spielt die Regimentsmusik auf dem Hof eines Häuserblocks, und rings herum haben sich die dort einquartierten Truppen zu frontkriegswidrigen Schwärmen gesammelt. Am stadtwärts gelegenen Ausgang des Ortes sind viele Infanterie-Geländewagen aufgefahren, die später die Gefangenenzüge begleiten sollen.

Am abendlichen Himmel schimmert zur Stadt noch ein rosa Schein in den Wolken, der von den schwelenden Brandstellen des Bombardements herrührt. Gleich hinter Wlochy, wenn man zum Vorort Wola fahren will, beginnt der Kranz der Kampfstellungen; Gräben und Einschlagtrichter haben das Feld zu beiden Seiten der Straße tief zerfurcht. Die Straße selbst sperrt zwischen Häusertrümmern noch eine Verteidigungslinie der Polen, eine Barrikade von Bäumen und Wagen, dahinter ein ganz tiefer Graben, der unbesetzt uns jetzt ruhig herankommen läßt.

Den ganzen Tag schon sind kleine Abteilungen der Besatzungstruppen, die nach der Waffenstreckung nun Warschau verlassen, durch Wlochy zum Sammelplatz in Pruszkow hindurchgezogen. Jetzt, als es ganz dunkel geworden ist, hört man von Norden her ununterbrochen Marschtritt und Räderrollen. Es kommt eine große Truppeneinheit der Polen in Stärke von etwa 20 000 Mann. Das sind nicht die abgekämpften demoralisierten Soldaten der Divisionen, die wir bei Sanniki und Lowicz sahen. Sie gehen stramm und aufrecht im Geschwindschritt an uns vorbei, jede Kolonne geführt von den eigenen Offizieren und in tadelloser Marschordnung, neues Koppelzeug um die Lenden und an der Seite den unentbehrlichen Brotbeutel. Mancher trägt um Kopf oder Arm noch den frischen Verband der letzten Wehr. Jeder Kolonne folgen einige polnische Militärautos — so etwas kannten wir bisher überhaupt noch nicht — und die üblichen Bagagewagen mit den Panjepferdchen. Unsere Begleitposten sind nur spärlich zugeteilt. An der Seite fahren Krafträder mit hellen Scheinwerfern vorüber und warten an einem Feldweg. Dazwischen sichern einige Kübelwagen mit Maschinengewehr oder auch Panzerspähwagen mit Scheinwerfern.

Aber diese Vorsicht ist nicht mehr zu besorgen. Die polnischen Soldaten haben den nutzlosen Krieg gründlich satt. Sie haben aus dem ganzen Land in der Hauptstadt ihrer Militärpflicht genügt oder sind dahin bei der Mobilmachung eingezogen worden. Als es ihrer Heimat unter deutschem Schutz nicht schlecht ging, trieb es sie nach Hause. In Warschau gab es zuletzt, wie sie erzählten, weder Licht noch Wasser noch Brot. Und dabei setzte das deutsche Artilleriefeuer ihnen übel zu. Es ist ihnen jetzt leichter ums Herz, wo der ungleiche Kampf beendet ist. Sie können hocherhobenen Hauptes in die Internierungslager gehen. Denn sie haben sich zäh gehalten, und von dort wird bald für sie der Weg zu ihrer Familie frei werden.

Erbprinz Danilo von Montenegro gestorben. Der frühere Erbprinz Danilo von Montenegro, ein Bruder der Königin und Kaiserin von Italien, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war mit Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz verheiratet gewesen.

Die Witwe Calinescus erhält 50 000 Lei Rente. Der König hat der Witwe des ermordeten Ministerpräsidenten Calinescu eine monatliche Rente von 50 000 Lei ausgesetzt.

Die Schweiz will Arbeitslager für unerwünschte Fremde errichten. Auf Initiative Genfs beabsichtigt man in der Schweiz, Arbeitslager zu errichten, in denen alle unerwünschten Fremden, Deserteure usw. untergebracht werden sollen.

Woche der Entscheidung

* Mannheim, 2. Oktober.

Europa steht am Beginn einer entscheidenden Woche. Einer Woche, die nicht nur für sein Schicksal, die für das Schicksal der ganzen Welt bestimmend werden kann. Einer Woche, der unter Umständen in der künftigen Geschichtsschreibung die Bedeutung eines historischen Zeitabschnittes zufallen wird.

Denn in dieser Woche muß es sich entscheiden, ob es in Europa Frieden oder Krieg geben soll. Wenigstens im grundsätzlichen sich entscheiden — wenngleich es natürlich ist, daß, wenn das Schicksal sich zum guten wendet, es seine Zeit brauchen wird, bis der Friede endlich und endgültig steht. Aber wenn in dieser Woche auch noch nicht die endgültige Tat, so wird doch in ihr der entscheidende Wille der Nationen und der Regierungen aufgerufen.

Jedenfalls wird diese Woche der Diplomatie gehören, dem Versuche, den Frieden, der schon niedergeschlagen zwischen den waffenstarrenden Fronten liegt, aus dem Kampfgetümmel noch einmal herauszutragen. Die Aussichten für diesen Versuch stehen nicht ungünstig. Die größte Chance hat ihm der rasche deutsche Sieg in Polen geliefert. Er hat die Stärke der deutschen Waffen so eindrucksvoll bewiesen, daß sich der überzeugenden Kraft dieses Beweises auch die kriegslüsternsten Politiker, ganz bestimmt aber die von tiefer Friedenssehnsucht erfüllten Völker der Westmächte, nicht entziehen können. Vor einem Krieg mit diesem Deutschland spürt sicher auch das tapferste wie das gleichgültigste Herz bei unseren Gegnern ein leichtes Grauen!

Die zweite Chance ist die Zerschlagung des wesentlichen Kriegsziels und die Unmöglichkeit, dieses Kriegsziel durch einen Krieg mit Deutschland wieder zu erreichen. Polen ist von der Landkarte verschwunden, nicht nur weil die deutschen Armeen die polnischen besiegt haben, sondern weil Deutschland und Rußland es so beschlossen haben. Ein Krieg um Polen müßte für die Westmächte jetzt auch ein Krieg gegen Rußland werden. Wollen sie aber zu der gigantischen militärischen Kraft Großdeutschlands auch noch die militärischen Machtmittel Rußlands gegen sich in Marsch bringen?

Die dritte Chance ist die vollkommene politische Einigkeit Deutschlands und Rußlands, die soweit geht, daß beide Mächte nicht nur die Gemeinsamkeit ihrer Friedensaktion sondern auch die Gemeinsamkeit ihres Handelns im Falle eines Scheiterns dieser Friedensaktion betonen. Hatte man bisher geglaubt die militärische Aufteilung Polens zwischen Deutschland und Rußland könne vielleicht weniger ein Akt der Gemeinsamkeit als vielmehr ein Akt der Rivalität sein und berge mehr Spannungs- als Freundschaftsmomente in sich, so ist nach den Moskauer Vereinbarungen auch dem leichtfertigsten Optimisten in Paris und London ein solcher Zweifel nicht mehr erlaubt.

Die vierte Chance ist die Haltung Italiens. Der Duce hat sich am Beginn des gegenwärtigen Konfliktes zwei Aufgaben gesetzt: den Krieg zu lokalisieren und ihn möglichst rasch zu beenden. Die eine ist ihm im großen und ganzen geglückt: der Krieg blieb im wesentlichen auf Polen beschränkt und hat nicht den Westen erfaßt. Um die zweite müht er sich augenblicklich. Und er wird dabei nicht nur unterstützt durch die gesammelte Macht der Neutralen, deren geistige und politische Selbständigmachung England mit großem Kummer verfolgt, sondern vor allem durch die Tatsache, daß Italien zwischen den beiden Parteien eine so ausschlaggebende Stellung einnimmt, daß auch das großmächtige Albion es sich nicht leisten kann, die Stimme Roms zu überhören.

Die fünfte Chance für den Frieden ist schließlich die Stimmung bei den Westmächten selbst. Die Pariser und Londoner Regierungen haben geglaubt militärisch klug und weise zu handeln, wenn sie ihren Kriegsplan auf lange Sicht einstellten und beschlossen den Krieg gleichsam ohne Krieg, mehr als Wirtschafts- denn als Waffenkrieg, zu führen. Sie haben aber dabei einen schweren psychologischen Fehler gemacht. Sie haben übersehen, daß ihre Völker, die im Kriege sind, ohne wirklich den Krieg zu erleben, die einen Krieg führen sollen, ohne ein Kriegsziel zu haben, und denen umgekehrt der Gegner Frieden bietet ohne etwas anderes zu verlangen, als daß sie auf die Opferung ihres eigenen Blutes verzichten, daß solche Völker sehr rasch kriegsmüde werden. Diese Situation ist heute in England und Frankreich bereits eingetreten. Diese Völker sind vom wirklichen Kriege noch viel zu wenig erfaßt worden, als daß sie sich nicht fragen sollten, was für einen Sinn es haben sollte, überhaupt noch Krieg zu führen. **Vier Wochen Krieg, ohne die Leidenschaft des Kamp-**

MARCHIVUM

ferischen Krieges zu erleben, haben sie reif für den Frieden gemacht.

Die sechste und größte Chance aber ist das deutsche Friedensangebot selbst. Dieses Friedensangebot will von den westlichen Völkern nichts, als daß sie Frieden halten. Es ist mit keinerlei Forderungen verbunden, die ihren Interessen oder ihrer Ehre nahetreten. Er erhebt überhaupt keine Forderungen als die an das Gewissen, die Vernunft und das eigene Interesse unserer Gegner selbst. Das spüren auch die Völker drüben sehr gut: nichts ist dafür ein besserer Beweis als die Leidenschaftlichkeit, mit der sich die Regierungen gegen das Friedensangebot des deutschen und die Friedenssehnsucht ihrer eigenen Völker stemmen.

Diesen positiven Chancen gegenüber steht eigentlich nichts als die Kriegswütigkeit der Londoner Regierung, von der man nicht weiß, wie weit sie vom ganzen Kabinett geteilt wird und wieweit sie sozusagen nichts anderes ist als die Angst vor der eigenen Courage: nämlich vor dem Eingeständnis des Fehlschlages der eigenen Politik, die Kriegshetze einer von dieser Regierung abhängigen Presse, der Haß gegen das nationalsozialistische Regime und vage Hoffnungen auf Aenderungen der internationalen Lage durch eine Aenderung der amerikanischen Politik oder sonstweißwas.

Trotzdem wäre es verfehlt, diese Momente, die gegen eine friedliche Lösung wirken, gering einzuschätzen. Die innere Krise bei den Demokratien ist spürbar, aber sie ist noch nicht soweit gediehen, daß die Regierungen ihre Völker nicht mehr in der Hand hätten. Vorläufig gehorchen die Opfer ihren Schlächtern noch! Vorläufig!!

Wohin die Waage des Schicksals sich neigen wird, wird in diesen Tagen sich entscheiden. Den Auftakt dieses schicksalhaften Ringens bildet der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Berlin als Folge einer Einladung der deutschen Reichsregierung an das befreundete Italien. Ueber die außergewöhnliche Bedeutung dieses Besuches in dieser Stunde braucht kein Wort verloren zu werden. Graf Ciano wird entsprechend den zwischen Deutschland und Italien bestehenden vertraglichen Abmachungen von der deutschen Regierung Aufklärung erhalten über die Regelung der polnischen Frage und die Vereinbarung mit Rußland, sowie über die deutsche Haltung in der nunmehr in Gang gekommenen Friedensoffensive. Graf Ciano wird sich dabei überzeugen können, daß die deutsche Haltung durchaus gleichlaufend ist mit den Bemühungen, die der Duce zur Rettung und vor allem zur Neuschaffung eines dauernden europäischen Friedens unternimmt. Und die Welt wird die Selbstverständlichkeit bestätigt erhalten, daß die alte und so oft erprobte Freundschaft zwischen den beiden Achsenmächten gerade in dieser entscheidenden Stunde Europas, in der es gilt, ein gemeinsames Ziel zu sichern, fester und unzerstörbarer als je ist.

Von der Gegenseite hat gestern abend Churchill in einer Rundfunkansprache an das englische Volk die Auseinandersetzung eingeleitet. Man kennt den Mann gut genug, um zu wissen, daß seine Rede nichts anderes als ein einziger Haßgesang gegen Deutschland und ein wütender kriegshetzerischer Appell an die englische Nation gewesen sein kann. Hoffentlich kennt ihn auch das englische Volk und kennt ihn vor allem das französische Volk gut genug, um zu wissen, was sie von ihm zu halten haben, der zweifellos bereit ist, den Krieg seines Privathasses gegen das nationalsozialistische Deutschland bis zum letzten Franzosen durchzufechten.

Ungleich bedeutsamer wird sein, was heute nachmittag der englische Premierminister Chamberlain im Unterhaus als offizielle Meinung der englischen Regierung bekanntgeben wird. Ja es wird vielleicht überhaupt entscheidend sein für den ganzen Ausgang der Diskussion, die mit soviel Hoffen aber auch mit soviel Bangen eingeleitet worden ist. Denn wir Deutsche haben ja das erlösende Stichwort gegeben. Wir können jetzt für Europas Frieden nichts mehr tun. Es sind jetzt die anderen, die sich dazu bekennen müssen. Dieses Bekenntnis, so oder so, erwartet die Welt heute von Chamberlain.

Die entscheidende Schlußfolgerung wird Deutschland in der kommenden Reichstagsrede des Führers ziehen. Lohnt es sich, die Friedenschancen, die Deutschland mitten im Krieg so behutsam gepflegt hat, weiter zu verfolgen, oder erzwingen die anderen den Appell zu den Waffen?

Es sind nicht nur wir, es ist ganz Europa, es ist die ganze Welt, die auf die Beantwortung dieser schicksalsschweren Frage warten. Und es sind auch ganz gewiß wiederum nicht nur wir Deutsche, sondern es sind ungezählte Millionen in den Ländern unserer Gegner, die in dieses Warten einschließen jene Hoffnung und jene Bitte, mit der der Führer seine historische Danziger Rede geschlossen hat: daß „der allmächtige Gott vielleicht die anderen Völker erleuchten und ihnen die Einsicht schenken möge, wie zwecklos dieser Krieg, dieses Völkerringen sein wird, und daß er sie vielleicht zum Nachdenken bringen wird über die Segnungen eines Friedens, die sie preisgaben, bloß weil eine Handvoll infernalischer Kriegshetzer und Kriegsinteressenten die Völker in den Krieg treiben will."

Dr. A. W.

Die IRA wieder am Werk

dnb. Amsterdam, 1. Oktober.

Die wegen ihrer Bombenattentate von den Engländern so gefürchtete Irische Republikanische Armee hat, wie der „Daily Herald" berichtet, nunmehr ihren Kampf gegen England in einer anderen Form wieder aufgenommen. Wie das Blatt meldet, sei die IRA jetzt dazu übergegangen, Bekanntmachungen der britischen Luftschutzorganisationen von den Anschlagsäulen zu entfernen. Mitglieder der IRA zerstörten auch die Lichtleitungen in den Luftschutzkellern und versuchten, ganz allgemein der zivilen Verteidigung Großbritanniens entgegen zu wirken.

Colijn übernahm politische Leitung des „Standaard". Der ehemalige holländische Ministerpräsident Dr. Colijn hat die politische Leitung der Zeitung „Standaard" übernommen.

Militärbesprechungen in Paris. Ministerpräsident Daladier hatte Besprechungen mit den Generalen Gamelin, Georges und Vuillemin und mit Admiral Darlan.

General Sikorski in Paris eingetroffen. Wie die Blätter melden, ist der polnische General Sikorski in Paris eingetroffen.

Die „Rex" in Neapel eingetroffen. Nach seiner regelmäßigen Ueberfahrt ist der italienische Ueberseedampfer „Rex" mit Fracht und einigen hundert Passagieren aus Neuyork in Neapel eingelaufen.

Warum schweigen Sie, Herr Churchill??

Peinliche Anfragen des deutschen Rundfunks an den ersten Lord der Admiralität und Churchills bezeichnendes Stillschweigen

dnb. Berlin, 2. Okt.

Seit vier Wochen und drei Tagen richteten Hunderte von deutschen Zeitungen und sämtliche deutschen Rundfunksender viele bisher unbeantwortete Fragen an Mister Winston Churchill, den Ersten Lord der britischen Admiralität.

Da Churchill die Absicht bekanntgab, am 1. Oktober um 21.30 Uhr öffentlich über englische Sender zu sprechen, legte anderthalb Stunden, also rechtzeitig vorher, in der politischen Zeitungs- und Rundfunkschau des deutschen Rundfunks, Hans Fritzsche, Mister Churchill die zahlreichen Fragen in voller Oeffentlichkeit wiederholt vor. Der Erste britische Seelord hätte damit, zumal die Sendung über Kurzwelle in englischer Sprache wiederholt wurde, eine überaus günstige Gelegenheit gehabt, sich über diese folgenden unmittelbar an ihn gerichteten Fragen, deren Beantwortung das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus interessiert, zu äußern:

Die Versenkung der „Courageous"

1. Am 18. September wurde von einem deutschen Unterseeboot der britische Flugzeugträger „Courageous" versenkt. Sie teilten damals, zum Trost der englischen Oeffentlichkeit, die in dem Glauben an die Unversenkbarkeit ihrer Flotte lebte, mit, daß das in Frage kommende U-Boot versenkt worden wäre.

Nun ist dieses angeblich von Ihren Schiffen versenkte deutsche U-Boot, das die „Courageous" vernichtete, heimgekehrt. Der Führer hat seinen Kommandanten und seine Besatzung ausgezeichnet.

Uns Deutsche quält jetzt die Frage, ob Sie, Herr Winston Churchill, Ihre damalige amtliche Falschmeldung inzwischen korrigiert, und ob Sie dem englischen Volk mitgeteilt haben, daß das deutsche U-Boot, das einen von anderen Flotteneinheiten schwer bewachten englischen Flugzeugträger von über 22 000 Tonnen vernichtete, wohlbehalten heimgekehrt ist.

Der mißglückte Luftangriff in der Nordsee:

2. Der amtliche deutsche Wehrmachtsbericht vom 27. September enthielt die Feststellung, daß ein britischer Flugzeugträger in der mittleren Nordsee durch deutsche Luftstreitkräfte vernichtet worden ist.

Sie antworten auf diese Feststellung des amtlichen deutschen Wehrmachtsberichts mit der ebenfalls amtlich gezeichneten Behauptung, daß deutsche Luftstreitkräfte schwere englische Seestreitkräfte zwar angegriffen hätten, daß sie aber keine Erfolge errungen, sondern drei Flugzeuge verloren hätten.

Hierauf gab am 28. September das Oberkommando der deutschen Wehrmacht die amtliche Mitteilung, daß

a) eine deutsche 500 Kilogramm-Bombe als Volltreffer auf den englischen Flugzeugträger fiel, daß

b) zwei 250 Kilogramm-Bomben ein britisches Schlachtschiff vor- und mittelschiffs trafen und daß

c) alle angreifenden deutschen Flugzeuge wohlbehalten in ihre Heimathäfen zurückkehrten.

Hans Fritzsche erinnerte Churchill bei dieser Gelegenheit an den frappanten Widerspruch zwischen amtlichen deutschen und amtlichen englischen Aussagen im Fall des angeblichen Bombardements von Kiel und Friedrichshafen. Damals hatte Deutschland diese englische Haltung nicht nur dementiert, sondern ihre Unwahrheit durch Journalisten aus aller Herren Länder, die nach Kiel und Friedrichshafen als Augenzeugen kamen, praktisch bewiesen.

Dieses Rezept möge Churchill nun seinerseits anwenden und einmal das Natürliche tun, Journalisten aus vieler Herren Länder einladen und sie an die Liegeplätze aller britischen Flugzeugträger führen, ganz gleich, ob sie in den für englische Schiffe unsicher gewordenen Gewässern der Nordsee schwimmen oder sonstwo in den Häfen und Buchten des Weltreichs.

Seien Sie mir bitte, so fuhr der Sprecher fort, nicht böse über diesen Unglauben meiner Volksgenossen, aber wir Deutschen haben nun einmal ein so entsetzlich gutes Gedächtnis. Und wenn uns unser Gedächtnis nicht trügt, dann haben Sie schon einmal mit einem Kriegsschiff Seiner Majestät eine böse Schiebung gemacht.

Es war die „Audacious". Sie war auf eine Mine gelaufen und sank. Es erschien Ihnen unzweckmäßig, diese Tatsache zuzugeben, weil Sie Rückwirkungen auf die Stimmung Ihres Volkes fürchteten. Sie ließen deshalb ein Schwesterschiff der „Audacious" umfrisieren und unter falschem Namen laufen — und waren nach Schluß des Krieges aus Ruhmessucht so töricht, diesen Betrug als Heldenstück in aller Welt gegen gutes Autorenhonorar auszuklingeln.

Das Märchen vom gefangenen U-Boot-Kommandanten:

Erinnern Sie sich, Herr Winston Churchill, daß kürzlich ein deutscher U-Boot-Kommandant an Sie einen Funkspruch richtete, in welchem Sie aufgefordert wurden, die Besatzung eines versenkten Schiffes auf der und der Länge und der und der Breite aufnehmen zu lassen, was Ihnen ja nicht schwer fallen konnte, weil eines Ihrer Kriegsschiffe, das in nächster Nähe stand, schnell an Ort und Stelle hätte dirigiert werden können.

Sie, Herr Churchill, haben daraufhin einige Tage später dem erstaunten und tief erschrockenen englischen Volk mitgeteilt, daß dieser deutsche U-Boot-Kommandant, der es wagte, in nächster Nähe stärkerer britischer Flotteneinheiten seine Position zum Wohl der Handelsschiffsbesatzung zu verraten, in englische Gefangenschaft geraten sei.

Erinnern Sie sich weiter, daß Sie dann einen gewaltigen Schwindel betrieben haben mit dem englischen Dampfer „Royal Sceptre", der nach Ihrer Mitteilung von einem rücksichtslosen deutschen U-Boot-Kommandanten mit Mann und Maus in den Grund gebohrt wurden. Es gab Berichte von dem heldenmütigen Tod britischer Seeleute, die uns die Tränen in die Augen trieben —, bis sich herausstellte, daß die englische Besatzung voll begeisterten Lobes über die ritterliche Haltung des deutschen U-Boot-Kommandanten froh und munter in Rio de Janeiro angekommen war.

Nun hat gestern abend der Kommandant des deutschen U-Bootes, der nach Ihrer Aussage in englischer Gefangenschaft sitzen sollte, und der trotzdem noch die „Royal Sceptre" nach guter Versorgung ihrer Besatzung versenkte — es ist nämlich ein und derselbe — im deutschen Rundfunk über seine Erlebnisse gesprochen.

Haben Sie, Herr Winston Churchill, Ihren Landsleuten mitgeteilt, daß Ihre Geschichte von dem gefangenen angeblichen weißen Raben unter den deutschen U-Boot-Kommandanten ebenso frei erfunden war wie die Geschichte von Not und Tod der Besatzung des „Royal Sceptre"?

Und wie steht es mit der „Athenia"?:

Herr Churchill, — und nun die peinlichste Frage, die wir Deutschen aber als Ceterum censeo stets an Sie zu richten haben: Wie haben Sie die „Athenia" versenkt? Haben Sie sich keine Sorgen gemacht um das Schicksal anderthalb tausend Menschen, die ja doch nicht unbedingt von den begleitenden Schiffen aufgenommen werden konnten und tatsächlich auch nicht alle aufgenommen wurden? Waren Sie wirklich der Ansicht, daß irgendein vernünftiger Mensch in der weiten Welt glauben könnte, daß die Deutschen am ersten Tage des von England erklärten Kriegszustandes einen Dampfer mit anderthalb tausend Menschen versenken würden, nur um zu probieren, ob man Amerika nicht in den Krieg gegen uns ziehen könnte?

Wir haben noch viele Fragen, Herr Churchill, aber dies ist die Frage aller Fragen: Haben Sie einen britischen U-Boot-Kommandanten gefunden, der auf das eigene Schiff schoß, oder mußten Sie vor der Ausreise eine Höllenmaschine anbringen lassen? Wir bitten um Antwort um 21.30 Uhr. Ich werde mir erlauben, um 23 Uhr meinerseits Stellung zu nehmen.

Nun, Mister Churchill hat die gute Gelegenheit, die sich ihm bot, auf diese peinlichen Fragen um 21.30 Uhr zu antworten, nicht wahrgenommen. Er hat dazu geschwiegen, obwohl ihm diese Fragen, die ja nicht nur Deutschland, sondern vor allem England und die Welt bewegen, unbedingt zuvorgekommen sein müßten, denn sie wurden in den englischen Sendungen des deutschen Rundfunks ebenfalls verbreitet.

Winston Churchill hat, wie Hans Fritzsche um 23 Uhr im deutschen Rundfunk darlegte, zwar Zeit genug, neben seinen Admiralitätsgeschäften Lügen in die Welt zu setzen, aber diese merkwürdige Mischung von politischem Abenteurer, gewissenlosem Hasardeur, Kriegshetzer und Verbrecher hatte keine Zeit, Antwort zu geben auf die Fragen, die im Verfolg seiner gerade vierwöchigen jetzigen Amtsperiode die Welt interessieren.

Englische Lügen über die Vorgeschichte des Konflikts

Englands Weißbuch und die deutsche Antwort – England versucht vergeblich die Dinge zu verdrehen

dnb. Berlin, 1. Oktober.

Das britische Informationsministerium hat sich nach dreiwöchigem Studium dazu entschlossen, Bemerkungen zu dem amtlichen deutschen Weißbuch herauszubringen, die mit der hochtrabenden Behauptung eingeleitet werden, der Führer und Reichsaußenminister hätten den begreiflichen Wunsch, die Wahrheit über die bewußt durch Deutschland herbeigeführte deutsch-polnische Krise zu verleugnen. In der britischen Verlautbarung wird sodann der Versuch unternommen, dem deutschen Weißbuch an Hand eines soeben erschienenen englischen Blaubuches eine Reihe von Auslassungen und Unrichtigkeiten nachzuweisen. Hierzu ist zunächst von deutscher Seite folgendes festzustellen:

Das deutsche Weißbuch, das wenige Tage nach dem Abschluß der darin behandelten Vorgänge veröffentlicht wurde, stellt ebenso wie das erste englische Weißbuch eine Sammlung der wesentlichen Urkunden dar, die für die Entwicklung zwischen dem 4. August und 3. September entscheidende Bedeutung hatten. Das Weißbuch enthält dagegen grundsätzlich keine Stimmungsberichte oder Aufzeichnungen über Gespräche, selbst solche von politischer Bedeutung. Wo es unerläßlich schien, diese zu erwähnen, ist das in der Vorbemerkung geschehen. Es ist daher ein recht kindliches Verfahren, wenn man von englischer Seite aus dieser Anlage des Weißbuches darauf zu schließen versucht, daß die deutsche Regierung daran interessiert gewesen sei, wichtiges Material über die entscheidenden Tage zu unterdrücken. Man ist von deutscher Seite im übrigen gern bereit, sich mit den englischen Feststellungen auseinanderzusetzen. Denn hiermit wird auch gegenüber dem neutralen Beobachter am besten der Nachweis erbracht, daß Deutschland die Feststellung der Wahrheit und die klare Festlegung der Verantwortlichkeiten nicht zu scheuen hat.

Im folgenden wird zunächst zu den wichtigsten britischen Behauptungen in präziser Form Stellung genommen.

1. Behauptung: In Ziffer 2 des Weißbuches sei davon ausgegangen, daß die britische Garantie an Polen vor der polnischen Ablehnung des deutschen Angebots im März 1939 erteilt worden sei. Tatsächlich sei aber die Garantie Polen erst angeboten, nachdem dieses die deutschen Vorschläge „als unvereinbar mit der polnischen Unabhängigkeit" abgelehnt habe.

Antwort: Es wird selbstverständlich auch von deutscher Seite nicht bestritten, daß die formelle Erteilung der britischen Garantie erst am 31. 3. erfolgte. Entscheidend ist aber nicht dieser formelle Vorgang, sondern die Tatsache, daß Polen bereits am 21. 3., als ihm die deutschen Vorschläge unterbreitet wurden, fest damit rechnen konnte, daß es sich, wenn es nur den Wunsch dazu äußere, des britischen Beistandes versichern könne. Es braucht in dieser Hinsicht nur auf die im englischen Blaubuch veröffentlichten Reden Chamberlains vom 17. 3. und Lord Halifax vom 20. 3. verwiesen zu werden, in denen sich beide Staatsmänner offen zur Einleitung der britischen Einkreisungspolitik bekennen. Es kann auch von britischer Seite nicht bestritten werden, daß Polen schon damals als begehrter Einkreisungspartner umworben wurde.

2. Behauptung: Im deutschen Weißbuch sei nicht festgestellt, daß sich die britische Regierung von Anfang an gegen das deutsche „Ultimatum" gewandt habe, wonach ein polnischer Bevollmächtigter bis zum 30. 8. mitternachts in Berlin zu erscheinen und die deutschen Vorschläge anzunehmen habe.

Antwort: Zunächst ist es eine völlige Verdrehung, wenn das deutsche Verlangen als Ultimatum bezeichnet wird. Dies ergibt sich schon daraus, daß die deutsche Regierung aus dem Ablauf der Frist am 30. August keinerlei Folgerungen gezogen hat und erst nach weiteren 24 Stunden den diplomatischen Weg als erschöpft ansehen mußte. Dem britischen Informationsministerium dürfte aus einem Bericht des eigenen Botschafters, der im britischen Blaubuch abgedruckt ist, bekannt sein, daß der Führer die Frage Hendersons, ob der polnische Unterhändler auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung würde verhandeln können, und einen guten Empfang finden würde, als „selbstverständlich" bejahte. Was die

Das neue Gesicht Osteuropas

Klärung der lettischen Beziehungen zu Moskau – Neuorientierung in Ungarn

dnb Riga, 1. Oktober.

Wie amtlich mitgeteilt wird, trat unter Leitung des Staatspräsidenten Ulmanis das lettische Ministerkabinett am Sonntagnachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Nach einem Bericht des Außenministers über die am 28. September in Moskau abgeschlossenen Verträge zwischen der Sowjetunion und Estland und der Sowjetunion und Deutschland gelangte das lettische Ministerkabinett zu der Schlußfolgerung, daß diese Verträge so weitgehende Veränderungen in die politische Lage Osteuropas gebracht haben, daß auch Lettland sich zu einer Prüfung seiner außenpolitischen Beziehungen veranlaßt sieht. In erster Linie müsse eine zusätzliche Klärung seiner Beziehungen zur Sowjetunion erzielt werden.

Zu diesem Zweck beauftragte die Regierung den lettischen Außenminister Munters, sich unverzüglich nach Moskau zu begeben, um in unmittelbare Fühlung mit der Sowjetregierung zu treten. Der lettische Außenminister wird bereits am Montag aus Riga abreisen.

Sowjetkommission in Reval

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Reval, 2. Oktober.

Mit einem Sonderzug traf in Reval am Montagmorgen eine sowjetrussische technische Kommission für die Vorarbeiten zur Durchführung des estnisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ein. Die Kommission besteht aus 14 Offizieren der Sowjetarmee und der Luftwaffe sowie aus technischen Sachverständigen. Sie wird geführt von General Meretschkow. Zum Empfang der Kommission hatten sich estnische Offiziere unter Leitung von General Reek, dem Generalstabschef, eingefunden.

Rußland – der neue Nachbar Ungarns

EP. Budapest, 2. Oktober.

Zum ersten Male finden sich in den Budapester Blättern eingehendere Würdigungen der Tatsache, daß an der Nordgrenze des Landes neue Nachbarn stehen. Zum erstenmal in der tausendjährigen ungarischen Geschichte seien Rußland und Ungarn Nachbarn geworden. Ungarn liege jetzt zwischen zwei Riesenmächten, dem 90 Millionen zählenden Deutschtum mit seiner gewaltigen technischen, wirtschaftlichen, militärischen und sozialen Organisation, und Rußland mit seinen unerschöpflichen Kräften.

Der frühere Außenminister Gratz meint im „Pesti Naplo", die außenpolitische Haltung Ungarns müsse jetzt eine Neuorientierung erfahren, und zwar nach der Richtung hin, die zu Beginn der 70er Jahre von Bismarck und dem älteren Andrassy angestrebt wurde, als sie sich mit dem Gedanken des Drei-Kaiser-Bündnisses beschäftigten. Allerdings müsse sich heute das kleine Ungarn neben dem deutschen und russischen Riesen mit einer bescheideneren Rolle zufrieden geben.

Das ändere aber nichts an der Notwendigkeit, daß Ungarn die Interessengleichheit mit den beiden Großmächten kultiviere, Interessengegensätze überbrücke und die Unabhängigkeit Ungarns nach Tunlichkeit schützen und ausbauen müß.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. R. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Fr. Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: C. W. Hennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Lützowstraße 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

britische Haltung angeht, so hat die deutsche Regierung erst in der Nacht zwischen dem 30. und 31. August davon Kenntnis erhalten, daß die britische Regierung die Herstellung einer deutsch-polnischen Fühlungnahme an dem bereits verstrichenen 30. August als untunlich ansehe.

3. Behauptung: Die Verfasser des Weißbuches und die deutsche Regierung hätten völlig übersehen, daß die polnische Regierung ein Recht gehabt habe, die deutschen Vorschläge zu kennen, zu erwägen und zu beantworten.

Antwort: Wie schon aus dem Vorgehenden hervorgeht, wäre dieser Wunsch der polnischen Regierung durchaus mit dem von deutscher Seite vorgeschlagenen Verfahren zu vereinbaren gewesen. Darüber hinaus hatte die britische Regierung noch am 31. 8. die Möglichkeit, die polnische Regierung von dem Inhalt der deutschen Vorschläge zu unterrichten. Denn Botschafter Henderson hatte diese noch in der Nacht zum 31. 8. sowohl nach London wie an die britische Botschaft in Warschau weitergeleitet, wie das britische Blaubuch gleichfalls ersehen läßt.

4. Behauptung: In Ziffer 7 des Weißbuches werde durch eine plumpe Auslassung von Daten und Uhrzeiten der Eindruck erweckt, daß der britische Botschafter in Berlin am 30. 8. die deutschen Vorschläge erhalten habe, die ihm im einzelnen erläutert worden seien.

Antwort: Im Weißbuch wird ausdrücklich festgestellt, daß der britische Botschafter die englische Antwort am 30. 8. „erst um Mitternacht" überreichte und daß ihm gelegentlich dieser Uebergabe die deutschen Vorschläge mitgeteilt und erörtert wurden. Diese Tatsache hat inzwischen durch das englische Blaubuch eine weitere Erhärtung erfahren. Aus dem bereits erwähnten Telegramm Hendersons von der Nacht zum 31. 8. ist nämlich eindeutig zu ersehen, daß dieser den wesentlichen Inhalt der deutschen Vorschläge völlig verstanden und ihn sofort, sowohl nach London wie nach Warschau weitergeleitet hat.

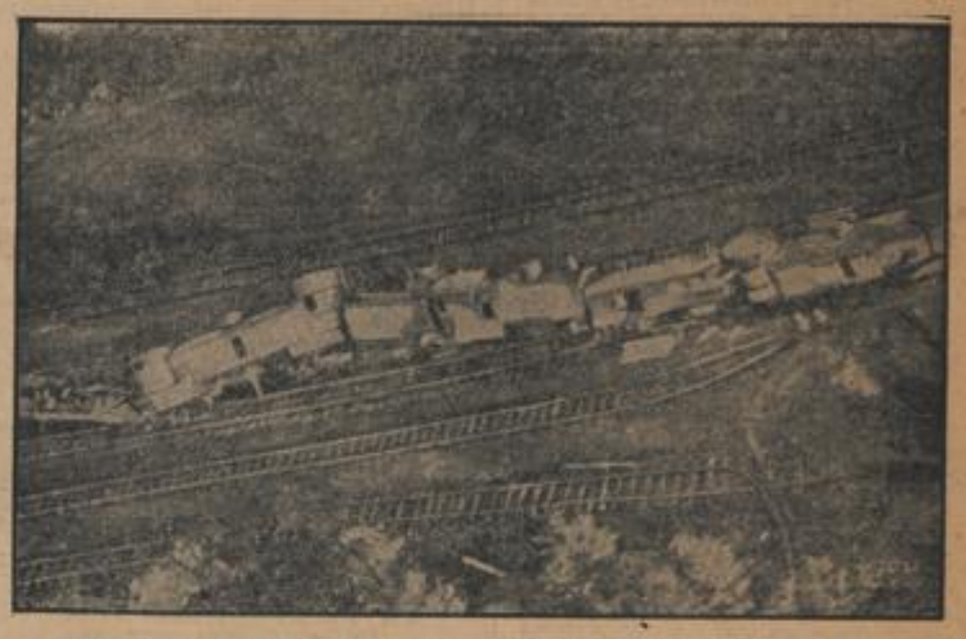
Ihnen gehts nicht schlecht

Polnische Gefangene erhalten ihr Mittagessen

(Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Generalfeldmarschall Göring im Gespräch mit Flugzeugbesatzungen, die sich während des Feldzuges in Polen besonders hervorgetan haben. (PK.-Borchmann, AP., Zander-Multiplex-K.)

Reichsaußenminister von Ribbentrop beim Abschreiten der Front einer Ehrenkompanie auf dem Moskauer Flugplatz. Links neben dem Reichsaußenminister der Chef des Protokolls im Volkskommissariat der auswärtigen Angelegenheiten, Barikoff. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Durch deutsche Sturzkampfflieger zerstörter polnischer Panzerzug

(PK. Wundshammer-Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

Das Nationaltheater spielt

Eine würdige Fidelio-Aufführung als Auftakt

Mit Oktoberbeginn hat nun auch das Nationaltheater seine Pforten geöffnet. Die Septemberwochen, die eigentlich schon zur Spielzeit gehören, waren damit ausgefüllt, durch Schaffung geeigneter Luftschutzräume Leib und Leben der Theaterbesucher gegen etwaige feurige Grüße von oben zu sichern. Aber man ist in dieser Zeit der technischen Vorbereitung auch künstlerisch nicht müßig gewesen. Im Gegenteil, es ist mit Hochdruck gearbeitet worden, und schon die erste Spielwoche bringt eine ganze Reihe fertigstudierter Neu- und Erstaufführungen in Oper und Schauspiel.

Der Eröffnungsabend am Sonntag ließ aus Beethovens „Märtyrerkrone" (wie der Meister seinen „Fidelio" in Erinnerung an manche mit dem Werk verknüpfte schmerzliche Stunde genannt hat) neue Reiser sprießen. Wie stets, blieb auch diesmal wieder das im „Fidelio" sich manifestierende Reinmenschliche siegreich. Es setzt sich über Stunde und Tag hinaus in Lebensgemeinschaft mit jeder Zeit, die Menschen in Freud und Leid über die Erde wandeln sieht, und Beethoven wird immer als Mahner, Freund und Kämpfer den Deutschen zur Seite sein.

Der sauberen Aufführung wurde vom Orchester aus durch Elmendorffs befruchtenden und anfeuernden Geist ein sicheres Fundament gebaut, und das musikalische Bild, dessen Glanz- und Gipfelpunkt der machtvoll gesteigerte Vortrag der großen Leonoren-Ouvertüre war, rundete sich zu schöner einheitlicher Wirkung. Von den Darstellern erweckte Glanka Zwingenberg, die neue hochdramatische Sängerin, erhöhtes Interesse. Ihr Fidelio, im Aeußeren ein in schlichten und einfachen Linien gehaltenes Bild war erfüllt von Herzenswärme und gewinnender Keuschheit der Gesinnung. Was sich hier mimisch äußerte, fand seinen adäquaten Ausdruck im Musikalischen. Es gibt vielleicht dramatischere Ausdeutungen der Fidelio-Partie, aber man wird kaum einen Fidelio finden, der menschlich reiner erfaßt werden könnte, als dies von Glanka Zwingenberg geschieht. Ihr heller Sopran ist von kraftvoller Ausdrucksfähigkeit und zeigt im Forte alle Merkmale des Hochdramatischen. Besonders angenehm fiel die künstlerische Behandlung des Piano auf, das wohlfundierte Musikalität verrät.

In ihrer Gesamtheit fand die Aufführung, die als eine schlichte und ehrfurchtsvolle Verneigung vor dem Genius Beethovens in ernster Zeit ihre tiefere Bedeutung erhielt, mit Seibert-Frankfurt als Florestan, mit Schweskas Pizzaro, Gussa Heikens Marzelline, Baltruschats Jacquino, Hölzlins Rocco und Peter Schäfers Minister die herzliche Anteilnahme der Besucher.

Carl Otto Eisenbart

Bach und Reger in der Konkordienkirche

Erstes Kirchenkonzert des Winters

Bruno Penzien zog für ein Geistliches Konzert in der Konkordienkirche den begabten jungen Violinisten Helmut Heller aus Ludwigshafen mit heran. Auf dem Programm standen J. S. Bach und Max Reger. Die Wesensunterschiede zwischen Bach und Reger gewannen lebendige Gestalt.

Penzien begann mit Bachs Präludium und Fuge in f-Moll feierlich und wuchtig und schloß die Bachabteilung mit plastischer Formung des interessanten Bauwerks der c-Moll-Passacaglia. Von Reger deutete uns Penzien überzeugend die Orgel-Fantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme" aus, jenen berühmten gewaltigen „Widerhall christlicher Mystik", dem die bekannte Nicolaische Choraldichtung zugrundeliegt.

Heller bot von Bach die D-Dur-Arie und die e-Moll-Sonate für Violine und Orgel (ursprünglich vom Cembalo begleitet). Heller spielte mit noch weiter gereifter technischer Beherrschung seines Instruments und mit schönem seelenvollem Ton und fesselte mit der Gegenüberstellung namentlich der Allemande und der Gigue. Für Regers Violinwerke hat Heller den unerläßlichen männlich vollen und doch weichen und schmelzreichen Ton, wie die Wiedergabe des langsamen Satzes (Largo) aus der „Suite im alten Stil" zeigte. Dieser Satz pflegt auch solche Hörer zu erwärmen, die Reger sonst innerlich fernstehen.

Dr. Fritz Haubold.

Das Konzertleben geht weiter. Das Amt für Konzertwesen teilt mit: Die Konzertveranstalter in allen Teilen des Reiches sind aufgefordert worden, die geplanten Konzerte durchzuführen. Die verpflichteten Künstler bleiben vertraglich gebunden. Auch die vorgesehenen Tournées der großen Künstler finden statt. Bei Schwierigkeiten, die sich aus betriebstechnischen Gründen ergeben, werden die Künstler untereinander aushelfen. Beim Amt für Konzertwesen ist ein Schiedsgericht eingesetzt worden, das alle Schwierigkeiten, die sich aus der Erfüllung der Verträge ergeben, beseitigt.

In Wien verstarb im Alter von 58 Jahren Gottfried von Falkenhausen, der lange Jahre hindurch Spielleiter und später Direktor des Stadttheaters in Luzern war. Er hat Hervorragendes für die Entwicklung dieser schweizerischen Kunststätte geleistet.

Eine Jacht kam von Kopenhagen

ROMAN VON KURT PERGANDE

9 Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 35.

„Ach! Ich kam gerade vom Bürgermeister und ging an den Strand, als ein Herr mit einem Glas Ihr Boot entdeckte. Ich lief dann mit den anderen Leuten auf die Mole hinaus. Als Sie glücklich festgemacht hatten, führte ich Sie nur zum Kurhaus, das war alles."

„Man freut sich immer über tatkräftige Hilfe."

Cutorius stand, Perücken, Bärte, Schminkkästen und Zigarren fest unter dem Arm geklemmt, und lächelte still. „Darf ich Sie etwas fragen, Herr Lampert?"

„Immerzu, Herr Cutorius."

„Sind Sie der Generaldirektor Julius Lampert aus Berlin?"

Lampert mußte lachen. „Und wenn ich es bin?"

„Also sind Sie es, und was für ein Zufall. Wir stehen nämlich," und nun lachte auch Cutorius, und sein Gesicht rötete sich erfreut, „sozusagen in Geschäftsverbindung. Ich habe nämlich Aktien Ihrer Gesellschaft gekauft!"

„Sehen Sie mal an!"

„Ja, Ich habe mir etwas Geld gespart, Herr Lampert," fuhr Cutorius eifriger fort. „Es sind zusammen mit einem kleinen Erbteil viertausend Mark. Ich trinke nicht, ich rauche nicht oder nur, wenn ich etwas geschenkt bekomme, ich spare für später. Ich hatte das Geld auf der Bank und verfolgte seit langer Zeit die Kurszettel in den Zeitungen, ich will sicher gehen, nicht wahr? Ich studierte Bilanzen von Aktiengesellschaften und Industrieunternehmungen, ich paßte auf, welche Gesellschaft und welches Werk die besten Dividenden ausschüttet. Dann ging ich zur Bank und horchte, und die Bank empfahl mir dann Ihre Aktien."

„Freut mich, Herr Cutorius."

„Und mich freut es, Sie kennenzulernen. Ich hatte Ihren Namen in jüngsten Tagen wiederholt in Geschäftsberichten über Aufsichtsratssitzungen gelesen, und als ich nun hier wieder auf Ihren Namen stieß — also deshalb fragte ich Sie, nicht wahr?" Er unterbrach sich und mußte husten und blickte, wie darüber erschreckt, Lampert fragend an.

„Sie werden sich nun wundern," redete Cutorius heftig weiter, „wenn ich Ihnen nun sage, daß ich auch Ihr Fräulein Tochter kenne."

„Machen Sie nur keinen Spaß", antwortete Lampert kopfschüttelnd. „Ich habe Ueberraschungen an diesem Tag gerade genug erlebt. Und wo haben Sie sie kennengelernt?"

„Es war auf einem bunten Abend im Rundfunk. Ich konferierte an diesem Abend und Fräulein Lampert sang zwei Lieder."

„Also daher kennen Sie sie. Ja, die Welt ist rund, Herr Cutorius, überall trifft man sich wieder, weiß der Himmel... übrigens wundert es mich, daß zu dieser späten Jahreszeit das Bad, insbesondere das Kurhaus, noch so gut besetzt ist. Wir stecken doch eigentlich mitten im Herbst."

„Das Bad hat sehr viel Wald, Herr Lampert, und der Herbst ist hier sehr schön. Außerdem feiert Seewalde in acht Tagen seinen zweihundertjährigen Gründungstag, und da Seewalde eine gute Stammkundschaft hat, sind viele treue Besucher zu diesem Festtag gekommen. Wir haben Leute hier, ältere Herrschaften, die zehn, ja fünfzehn und zwanzig Jahre hintereinander Seewalde besuchten... Werden Sie auch bis zu diesem Festtag bleiben?"

Lampert hob abwehrend die Hände. „Wo denken Sie hin! Wir fahren morgen wieder ab, Herr Cutorius, und Jubiläen feiere ich für die nächste Zukunft überhaupt nicht mehr. Man weiß nie, wie solche Feiern enden."

Cutorius nickte, als habe er Lampert verstanden, und verließ dann schnell das Zimmer. Er war kaum gegangen, da trat wieder Witthans durch die Tür, er kam groß und breit herein und stellte seinen Koffer ab.

„Hier habe ich dir einige Sachen mitgebracht, Jul."

Lampert sah zwischen dem Koffer und Witthans' Gesicht hin und her. „Danke bestens. Möchte aber wissen, was du noch für mich eingepackt hast. Was ich für die Nacht brauche, habe ich vorhin schon selbst in diesem Koffer mitgenommen. Du warst doch dabei!"

Witthans machte eine unbestimmte Handbewegung.

„Stimmt! Man ist ziemlich durcheinander geraten, Walter", gab Lampert mit verkniffenem Gesicht zu. Er hob die Hand und spreizte die Finger, die Hand zitterte. „Sieh mal, wie meine Hand fliegt! An Bord, die ganze Fahrt durch den Sturm, habe ich keine Bange gehabt und nicht gezittert, aber jetzt... hol's der Kuckuck!"

„So etwas kommt immer nach, Jul. Uebrigens, wo sind die beiden Damen?"

„Auf ihrem Zimmer. Greta wollte an Benno telephonieren, damit er ihr einige Sachen bringe. Der Junge tritt jetzt seinen Urlaub an."

„Also dieser Benno ist ihr Sohn", sagte Witthans und scheuerte mit der Fußspitze über die Diele.

„Stimmt! Und am Ende kommst du auf diese Weise zu einem erwachsenen Bengel."

Witthans hob rasch den Blick. „Wieso ich?"

Lampert legte die Hände auf den Rücken. „Greta ist eine wunderbare Frau, Walter, und ich glaube nicht, daß du ihr gleichgültig bist. Und möglich, daß diese ungewollte Fahrt für euch beide ein Zeichen des Himmels ist". Lampert ruckt ein wenig mit den Schultern und blickte ganz ernsthaft drein. „Um die Ueberraschungen voll zu machen, will ich dir noch sagen, daß dieser gute Cutorius, der hier im Kurhaus konferiert, Pünktchen vom Rundfunk her kennt."

Witthans schüttelte den Kopf. „Na, gut! Also schlaf schön!" Er verließ Lampert mit nachdenklichem Gesicht und suchte wieder sein Boot auf. Es war dunkel und wehte stark, aber die größte Gewalt des Sturmes war gebrochen, das Gewölk am Himmel war aufgelockert und zerrissen, schon blitzten hier und da die ersten Sterne hindurch. Morgen würde wieder die Sonne scheinen. Als er auf der Mole entlangschritt und sich gegen den Wind stemmte, glaubte er, daß vor ihm ein anderer Mensch ging oder gar lief, er glaubte manchmal seine Umrisse zu erkennen, und manchmal war ihm, als trüge ihm der Wind die heftigen Atemstöße des Eilenden zu.

Dann erstarrte dicht vor ihm ein Pfiff, und Witthans blieb mit einem Ruck stehen. Der Pfiff war von einem Kutter gekommen, aus dessen Kajütenfenster ein matter Lichtschein aufs Wasser fiel. Die Mole war zum Hafenbecken hin galerieartig in drei Stufen gebaut; an der untersten, einer breiten Holzgräting, lagen die Boote vertäut. Witthans stand auf der mittelsten und kauerte sich zusammen.

Es blieb eine Weile still, bis nochmals der Pfiff ertönte und nun vor Witthans eine erregte Mädchenstimme antwortete: „Pfeif doch nicht!"

„So, du bist da!" kam es vom Kutter mit leisem Lachen zurück.

„Hinter mir war jemand... jemand kam hinter mir her..."

„Ach, ach! Soll ich eine Laterne holen?"

„Bist du dumm?"

„Nein, aber du hast Angst!"

„Ich habe keine Angst!"

„Dann komm!"

Das Mädchen antwortete nicht. „Ja, ich habe doch Angst!" sagte es dann.

„So... Ja, ich wußte es."

„Ja, es ist schwer... Paul, du weißt... Nein, ich kann es nicht!"

„Wenn du an alles das denkst, „antwortete der Bursche spöttisch, „dann... ja, warum bist du denn hier?" Dann setzte er grob und befehlend hinzu: „Komm! Spring!"

Das Mädchen sprang, Witthans hörte ihren Sprung auf die Holzgräting hinunter so deutlich wie ihm der Wind zuvor jedes Wort ins Ohr gewebt hatte.

Der Bursche öffnete die Kajütttür, um das Mädchen in die Kajütte zu lassen. Für Sekunden schoß das Licht über ihre Gesichter. Es war das Mädchen Anna, das dicht vor ihm, Witthans, gestanden hatte. Aber der Bursche, das war nicht Paul, der Große und Aeltere, den sie einhakte, es war der Kleinere mit dem kühnen, kantigen Gesicht und der herausfordernden Narbe am Kinn.

Das Licht verlöschte im Kutter. Unter der Gräting klatschte und gluckste das Wasser und der Wind sang geheimnisvoll.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Daimler-Benz Aktiengesellschaft in Stuttgart

Prospekt

über

RM 12 978 000,– neue Stammaktien,

12 978 Stück über je RM 1000,— Nr. 67 024 — 80 001.

Die **Daimler-Benz Aktiengesellschaft** ist im Jahre 1890 unter der Firma Daimler Motoren Gesellschaft als Aktiengesellschaft errichtet worden. Ihren jetzigen Namen führt sie seit der im Jahre 1926 durchgeführten Verschmelzung mit der Benz & Cie. Rheinische Automobil und Motorenfabrik Aktiengesellschaft in Mannheim. Der Sitz der Gesellschaft ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 14. Juni 1938 von Berlin nach Stuttgart verlegt worden. Die Hauptverwaltung befindet sich in Stuttgart-Untertürkheim.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Motoren aller Art sowie von Fahrzeugen und Maschinen aller Art, die durch Motoren angetrieben werden, und überhaupt von Maschinen, Werkzeugen, Geräten und sonstigen Artikeln, die zu dem Gebiet der Verbrennungsmotoren gehören. Der Gesellschaft ist auch der Handel in allen Rohstoffen, Halb- u. Ganzfabrikaten gestattet, die mit dem Gegenstand ihres Geschäftsbetriebes zusammenhängen. Sie ist ferner berechtigt, andere industrielle Erzeugnisse herzustellen, zu kaufen und zu verkaufen. Außerdem darf die Gesellschaft andere Geschäfte jeglicher Art errichten und von Dritten erwerben oder sich in beliebiger Form daran beteiligen.

Die Erzeugnisse sind: Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Omnibusse, Lieferwagen, Spezialfahrzeuge aller Art wie Feuerwehrfahrzeuge, Sattelschlepper, Kipper, Kübelschwagen, Mannschaftswagen, Krankenwagen, Lazarettwagen, Kommunalfahrzeuge aller Art, Geländewagen, Motoren für Flugzeuge und Luftschiffe, Schiffs- und Bootsmotoren, Triebwagenmotoren, schnell und langsam laufende Dieselmotoren für ortsfeste Verwendung sowie Motoren für Sonderzwecke.

Das **Grundkapital** betrug seit der in der Generalversammlung vom 5. Juli 1934 beschlossenen Kapitalveränderung RM 26 172 000,— und war eingeteilt in RM 25 956 000,— Stammaktien und RM 216 000,— Vorzugsaktien. Die Hauptversammlung vom 14. Juni 1938 beschloß in § 3 der von ihr genehmigten neuen Satzung, den Vorstand zu ermächtigen, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital um höchstens RM 13 000 000,— durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bar- oder Sacheinlagen zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Am 17. April 1939 beschloß der Aufsichtsrat, zwecks Beschaffung weiterer Mittel für die Erweiterung der Betriebsanlagen und zur Finanzierung des erhöhten Umsatzes seine Zustimmung zur Ausgabe von neuen Aktien im Betrage von RM 12 978 000,— zu erteilen, die erstmalig für das Geschäftsjahr 1939 zur Teilnahme am Gewinn berechtigt sind. Diese 12 978 Stammaktien über je RM 1000,— bilden den Gegenstand dieses Prospektes. Sie wurden von einer unter Führung der Deutschen Bank in Berlin stehenden Bankengemeinschaft übernommen und im Mai 1939 den Inhabern der alten Stammaktien im Verhältnis von 1:2 zum Kurse von 112 % zuzüglich Börsenumsatzsteuer zum Bezuge angeboten. Das bei der Begebung der neuen Aktien entstandene Aufgeld wird nach Abzug eines Teils der Kosten mit rund RM 1 300 000,— der gesetzlichen Rücklage zugeführt, welche damit auf die gesetzliche Höhe von 10 % aufgefüllt ist.

Die neuen Stammaktien tragen die Nummern 67 024 bis 80 001, die im Druckverfahren nachgebildeten Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsratsvorsitzers sowie die Angabe der Seitennummer des Aktienbuches mit der eigenhändigen Unterschrift eines Kontrollbeamten. Die zugehörigen Bogen bestehen aus 10 Gewinnanteilscheinen Nr. 7—16 nebst Erneuerungsschein.

Das Grundkapital beträgt **nunmehr RM 39 150 000,—** und besteht aus

RM 38 934 000,— **auf den Inhaber lautenden Stammaktien,** eingeteilt in

19 497 Stück über je RM 600,— Nr. 1—19 497
47 526 " " " " 300,— Nr. 19 498—67 023
12 978 " " " " 1000,— Nr. 67 024—80 001

und RM 216 000,— **auf Namen lautenden Vorzugsaktien,** eingeteilt in 360 Stück über je RM 600,—.

Der Vorstand ist ermächtigt, den Aktionären gegen eine entsprechende Anzahl von Aktien über RM 300,— und RM 600,— im Umtausch Aktien zu RM 1000,— auszureichen.

Mit der Zulassung der neuen Stammaktien, die den Gegenstand dieses Prospektes bilden, werden sämtliche Stammaktien an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Stuttgart zur amtlichen Notierung zugelassen sein.

Die **Vorzugsaktien** erhalten vor den Stammaktien einen Gewinnanteil bis zu höchstens 4 %; ein weiterer Gewinnanteil kann den Vorzugsaktionären nicht zugewiesen werden, ebensowenig steht ihnen ein Nachzahlungsrecht zu. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft haben die Vorzugsaktionäre lediglich Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung des Nennbetrages. Wegen des erhöhten Stimmrechts der Vorzugsaktien wird auf die Ausführungen in dem Absatz über die Hauptversammlungen verwiesen. Die Vorrechte der Vorzugsaktien sind insofern befristet, als nach Bestimmung des Aufsichtsrats der Vorstand der Gesellschaft unter Mitwirkung der zur Vertretung erforderlichen Anzahl Mitglieder jederzeit in gerichtlicher oder notarieller Form gegenüber den Vorzugsaktionären erklären kann, daß die Vorzugsaktien ohne Aufzahlung in Stammaktien umgewandelt werden. Durch diese Erklärung kommen die Vorrechte der Vorzugsaktien sofort zum Erlöschen, und es tritt deren völlige Gleichstellung mit den Stammaktien ein. Die Vorzugsaktien befinden sich im Eigentum der Deutschen Bank in Berlin und sind ohne Genehmigung der Gesellschaft nicht übertragbar.

Der **Vorstand** besteht aus mindestens 2 Mitgliedern, die deutsche Reichsbürger sein müssen. Zurzeit bilden den Vorstand die Herren: Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kissel, Stuttgart-Untertürkheim, Vorsitzer; Wolfgang von Hentig, Berlin; Dr.-Ing. Otto Hoppe, Stuttgart-Untertürkheim; Jakob Werlin, München; ferner stellvertretend: Dr.-Ing. Wilhelm Haspel, Stuttgart-Untertürkheim; Hans Nibel†, Stuttgart-Untertürkheim; Arnold Freiherr Gedult von Jungenfeld, Gaggenau; Karl C. Müller, Genshagen; Max Sailer, Stuttgart-Untertürkheim.

Der **Aufsichtsrat,** dem nur deutsche Reichsbürger angehören dürfen, besteht zurzeit aus folgenden Mitgliedern: Dr. Emil Georg von Stauß, Staatsrat und Vizepräsident des Reichstages, Berlin, Vorsitzer; Hans Rummel, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Berlin, stellvertretender Vorsitzer; Kommerzienrat Dr. Carl Jahr, Mannheim, stellvertretender Vorsitzer; Alfred Busch, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin; Werner Carp, Hasnerhof bei Ratingen; Kommerzienrat Dr. Georg von Doertenbach, Stuttgart; Geh. Kommerzienrat Otto Fischer, Stuttgart; Carl Harter, Berlin; Hermann Köhler, Direktor der Deutschen Bank Filiale Stuttgart, Stuttgart; Wilhelm Merck, Mitinhaber der E. Merck, Chemische Fabrik, Darmstadt; Franz Popp, Vorstandsmitglied der Bayerische Motoren Werke A.-G., München; Paul Rohde, Inhaber der Firma Otto Wolff & Co., Berlin; Dr. Hans Schippel, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin; Carl Schippert, Berlin-Marienfelde (früheres Vorstandsmitglied der Gesellschaft); Max H. Schmid, Berlin, Vorsitzer des Vorstands der Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim; Geh. Regierungsrat Max Wessig, Berlin; Otto Wolff, Mitinhaber der Firma Otto Wolff, Köln.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben dem Ersatz ihrer Auslagen eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahres zahlbare, über Unkostenkonto zu verbuchende Vergütung, die sich für das einzelne Mitglied auf RM 2000,—, für einen Stellvertreter des Vorsitzers auf den doppelten und für den Vorsitzer auf den dreifachen Betrag beziffert, sowie einen Anteil am Jahresgewinn, der insgesamt 10 % des nach Maßgabe von § 98 Akt.-Ges. zu berechnenden Reingewinns beträgt. Der Steuerabzug von den Bezügen des Aufsichtsrats sowie Sondersteuern gehen zu Lasten der Gesellschaft. Übernehmen Mitglieder des Aufsichtsrats in dieser Eigenschaft eine außerordentliche Tätigkeit im Interesse der Gesellschaft, so kann ihnen hierfür durch Beschluß des Aufsichtsrats eine besondere Vergütung bewilligt werden.

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats beliefen sich für das Geschäftsjahr 1938 auf RM 164 072,94.

Die **Hauptversammlungen,** von denen die ordentlichen innerhalb der ersten 7 Monate eines jeden Geschäftsjahres stattfinden, werden nach Stuttgart einberufen. Bei der Abstimmung gewähren je RM 100 Nennbetrag der Stammaktien eine Stimme, je RM 100 Nennbetrag der Vorzugsaktien im allgemeinen eine Stimme und bei der Beschlußfassung über Besetzung des Aufsichtsrats, Satzungsänderungen und Auflösung der Gesellschaft 30 Stimmen. **Es stehen somit den 389 340 Stimmen der RM 38 934 000,— Stammaktien im allgemeinen 2160, in den erwähnten drei Fällen 64 800 Stimmen der RM 216 000,— Vorzugsaktien gegenüber.**

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die **Bekanntmachungen** werden im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und im Völkischen Beobachter erlassen. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Bekanntmachungen außerdem in der Berliner Börsen-Zeitung sowie in je einer in Frankfurt a. M., Hamburg, München und Stuttgart erscheinenden Tageszeitung abzudrucken. Zur rechtlichen Wirksamkeit genügt in allen Fällen die Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und im Völkischen Beobachter.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Stuttgart mindestens je eine Zahlstelle zu unterhalten und bekanntzugeben, bei der fällige Gewinnanteile und neue Gewinnanteilscheinbogen erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung hinterlegt und alle sonstigen die Aktien betreffenden, von einem der Gesellschaftsorgane beschlossenen Maßnahmen kostenlos durchgeführt werden können.

Der Reingewinn, der sich nach Vornahme von Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen sowie gesetzlichen und freien Rücklagen ergibt, wird wie folgt verteilt:

1. **Zunächst werden auf die Vorzugsaktien 4 % ausgeschüttet;**
2. **sodann erhalten die Stammaktionäre einen Gewinnanteil bis zu 4 %;**
3. **aus dem übrigbleibenden Betrag erhält der Aufsichtsrat den bereits erwähnten Anteil am Jahresgewinn;**
4. **der Rest wird an die Stammaktionäre verteilt, soweit die Hauptversammlung keine andere Verwendung bestimmt.**

Die **Geschäftsergebnisse der letzten 5 Jahre** waren folgende:

1934 RM 4 225 444,51 Gewinn; hiervon wurden RM 2 617 200,— der gesetzlichen Rücklage zugewiesen, RM 920 000,— zur Abschreibung des Disagios aus der Anleihe von 1927 verwandt und RM 688 244,51 auf neue Rechnung vorgetragen.

1935

Errichtung eines Unterstützungsfonds	RM	1 500 000,—
4 % Gewinnanteil auf RM 216 000,— Vorzugsaktien	"	8 640,—
5 % Gewinnanteil auf RM 25 956 000,— Stammaktien	"	1 297 800,—
3½ % Zinsen auf RM 678 800,— Aufwertungsgenußrechte	"	28 749,50
5 % des als Gewinnanteil ausgeschütteten Betrages zur Tilgung von Aufwertungsgenußrechten	"	65 409,—
Abschreibung des Aufgeldes auf 6%ige Teilschuldverschreibungen von 1927	"	835 000,—
Vortrag auf neue Rechnung	"	376 708,58
Gewinn	RM	4 100 399,58

1936

Zuweisung zum Unterstützungsfonds	RM	1 500 000,—
4 % Gewinnanteil auf RM 216 000,— Vorzugsaktien	"	8 640,—
6½ % Gewinnanteil auf RM 25 956 000,— Stammaktien (davon ½ % an Anleihestock I abgeführt)	"	1 687 140,—
3½ % Zinsen auf RM 487 000,— Aufwertungsgenußrechte	"	17 045,—
5 % des als Gewinnanteil ausgeschütteten Betrags zur Tilgung von Aufwertungsgenußrechten	"	84 800,—
Vergütung an den Aufsichtsrat	"	41 718,—
Sonderrückstellung	"	2 500 000,—
Vortrag auf neue Rechnung	"	369 226,86
Gewinn	RM	6 281 609,86

1937

4 % Gewinnanteil auf RM 216 000,— Vorzugsaktien	RM	8 640,—
7½ % Gewinnanteil auf RM 25 956 000,— Stammaktien (davon 1 % an Anleihestock II abgeführt)	"	1 946 700,—
3½ % Zinsen auf RM 385 700,— Aufwertungsgenußrechte	"	13 499,50
5 % des als Gewinnanteil ausgeschütteten Betrages zur Tilgung von Aufwertungsgenußrechten	"	97 800,—
Vergütung an den Aufsichtsrat	"	81 045,76
Vortrag auf neue Rechnung	"	370 665,60
Gewinn	RM	2 518 350,86

1938

4 % Gewinnanteil auf RM 216 000,— Vorzugsaktien	RM	8 640,—
7½ % Gewinnanteil auf RM 25 956 000,— Stammaktien	"	1 946 700,—
3½ % Zinsen auf RM 339 100,— Aufwertungsgenußrechte	"	11 868,50
5 % des als Gewinnanteil ausgeschütteten Betrages zur Tilgung von Aufwertungsgenußrechten	"	97 800,—
Vergütung an den Aufsichtsrat	"	113 125,39
Vortrag auf neue Rechnung	"	341 805,94
Gewinn	RM	2 519 939,83

Entsprechend den Vorschriften des neuen Aktiengesetzes wurden bei der Ermittlung der Geschäftsergebnisse für 1937 und 1938 die Rücklagen und Rückstellungen in der Bilanz vorweggenommen.

Von dem aus dem Ergebnis 1936 an den Anleihestock bei der Deutschen Golddiskontbank abgeführten Betrage wurden 1938 RM 1,13 auf je RM 300,— Aktien ausgezahlt. Das Guthaben des Anleihestocks I beträgt nunmehr noch RM 102,87. Der Bestand des Anleihestocks II aus der Zuweisung des Jahres 1937 umfaßt nom. RM 256 000,— 4½%ige Reichsschatzanweisungen, wogegen die Deutsche Golddiskontbank ein Guthaben von RM 56,30 hat.

Bilanz zum 31. Dezember 1938

Aktiva

	RM	RM
Anlagevermögen:		
Bebaute Grundstücke mit		
a) Geschäfts- u. Wohngebäuden	11 700 000,—	
Zugang	2 889 048,87	
	14 589 048,87	
Abgang	19 999,—	
	14 569 049,87	
Abschreibung	569 049,87	14 000 000,—
b) Fabrikgebäuden u. anderen Baulichkeiten	13 800 000,—	
Zugang	4 184 854,82	
	17 984 854,82	
Abschreibung	2 284 854,82	15 700 000,—
Unbebaute Grundstücke		200 000,—
Maschinen und maschinelle Anlagen	5 300 000,—	
Zugang	9 494 839,90	
	14 794 839,90	
Abgang	75 667,30	
	14 719 172,60	
Abschreibung	9 519 172,60	5 200 000,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,—	
Zugang	4 478 589,47	
	4 478 590,47	
Abgang	13 288,30	
	4 465 302,17	
Abschreibung	4 465 301,17	1,—
Werkzeuge	1,—	
Zugang	8 375 917,72	
	8 375 918,72	
Abschreibung	8 375 917,72	1,—
Beteiligungen	512 000,—	
Abgang	1,—	
	511 999,—	
Abschreibung	4 999,—	507 000,—
Umlaufvermögen:		
Vorräte:		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Handelswaren	22 208 853,88	
Halbfertige Erzeugnisse	22 213 636,38	
Fertige Erzeugnisse	10 480 835,30	
Ersatzteile	3 262 415,57	58 165 741,13
Wertpapiere		5 866 726,75
Hypotheken und Grundschulden		182 639,95
Anzahlungen an Lieferanten	3 641 343,05	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	32 952 014,03	
Forderungen an Konzernunternehmen	1 110 283,27	37 703 640,35
Wechsel	689 817,68	
Schecks	615 163,48	
Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postscheckguthaben	1 057 557,62	
Andere Bankguthaben	1 253 264,61	3 615 803,39
Sonstige Forderungen		731 043,76
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		226 209,64
Avale und Bürgschaften . . . RM 966 796,—		
		142 198 806,97

Passiva

	RM	RM
Grundkapital:		
Stammaktien 259 560 Stimmen	25 956 000,—	
Vorzugsaktien 2 160 Stimmen	216 000,—	26 172 000,—
in besonderen Fällen (§ 17 der Satzung) 64 800 Stimmen		
Rücklagen:		
Gesetzliche Rücklage		2 617 200,—
Sonder-Rücklage aus dem Gewinn in 1936	2 500 000,—	
aus 1937	1 000 000,—	3 500 000,—
Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft:		
Zuweisung aus dem Geschäftsj. 1935	1 500 000,—	
" " " 1936	1 500 000,—	
" " " 1937	2 000 000,—	
" " " 1938	2 000 000,—	
	7 000 000,—	
abzüglich der in den Geschäftsjahren 1936 bis 1938 ausbezahlten Zuwendungen	1 664 846,17	5 335 153,83
Rückstellungen für ungewisse Schulden		13 757 797,34
Verbindlichkeiten:		
5 % Teilschuldverschreibungen von 1937 (erststellige hypothekarische Sicherung in Höhe des Anleihebetrages)		16 040 000,—
Aufwertungsanleihen		6 298,75
Hypotheken		318 860,18
Anzahlungen von Kunden	19 952 812,01	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	27 018 523,76	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	8 789 278,—	
Sonstige Verbindlichkeiten	14 534 973,85	70 295 587,12
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 635 570,02
Avale und Bürgschaften . . . RM 966 796,—		
Reingewinn:		
Vortrag aus 1937	370 665,60	
Gewinn in 1938	2 149 274,23	2 519 939,83
		142 198 806,97

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1938

Soll

	RM	RM
Löhne und Gehälter insgesamt	103 606 418,15	
./. hiervon auf Anlage-Konten aktivierte Löhne	208 871,76	103 397 546,39
Gesetzliche soziale Abgaben		7 462 597,97
Freiwillige soziale Leistungen und Spenden (nicht inbegriffen sind die Zuwendungen aus dem Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft im Betrage von RM 708 220,13)		4 689 837,29
Abschreibungen auf das Anlagevermögen:		
Bebaute Grundstücke mit		
a) Geschäfts- und Wohngebäuden	568 049,87	
b) Fabrikgebäuden und anderen Baulichkeiten	2 284 854,82	
Maschinen u. maschinelle Anlagen	9 519 172,60	
Betriebs- u. Geschäftsausstattung	4 465 301,17	
Werkzeuge	8 375 917,72	
	25 213 295,69	
Beteiligungen	4 999,—	25 218 294,69
Steuern:		
1. Besitzsteuern	15 525 318,72	
2. Sonstige Steuern	7 232 879,72	22 758 198,44
Beiträge an Berufsvertretungen		253 882,33
Reingewinn:		
Vortrag aus 1937	370 665,60	
Gewinn in 1938	2 149 274,23	2 519 939,83
		166 250 286,94

Haben

	RM
Gewinn-Vortrag aus 1937	370 665,60
Rohüberschuß	163 063 475,21
Erträge aus Beteiligungen	5 630,68
Zinsen	2 655 911,73
Außerordentliche Erträge	154 574,72
	166 250 286,94

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, im April 1939.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Horchig, Wirtschaftsprüfer — Siegmund, Wirtschaftsprüfer

Erläuterungen zum Jahresabschluß:

Die **Wertpapiere** von RM 5 866 726,75 setzen sich in der Hauptsache aus Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, ausländischen Schatzbonds und am Bilanztage mit 50 % eingezahlten Vorzugsaktien der Reichswerke A.-G. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" zusammen.

In den **Rückstellungen für ungewisse Schulden** von RM 13 757 797,34 ist neben einer Rückstellung für Kundenwechsel-Obligo, Berufsgenossenschaftsbeiträge und für Altersversorgung ein erheblicher Betrag für Steuern enthalten.

Die RM **16 040 000,— 5%igen Teilschuldverschreibungen von 1937** werden vom 1. April 1942 bis 1. April 1961 in 20 gleichen Jahresteilbeträgen durch Auslosung zum Nennwert oder durch freihändigen Rückkauf getilgt; auch verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung von 1942 an zulässig. Zur Sicherung aller Forderungen aus den Teilschuldverschreibungen ist eine 5%ige Gesamtsicherungshypothek von RM 16 040 000,— an erster Stelle auf den Werken Untertürkheim und Gaggenau einschließlich der darauf befindlichen Gebäude, aller Anlagen und allen Zubehörs eingetragen.

Die **Hypothekenschulden** von RM 318 860,18 bestehen aus einer Tilgungshypothek, die mit 4½ % jährlich zu verzinsen und mit 1 % jährlich zurückzuzahlen ist.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** mit RM 14 534 973,85 setzen sich u. a. aus Beiträgen für Löhne, soziale Leistungen, veranlagte Steuern, Zuschreibungen sowie Provisionsforderungen der Vertreter und Angestellten der Verkaufsorganisation zusammen.

Haftungen und Sicherheitsleistungen:

Für Bankkredite, Behördengeschäfte und Kundenwechsel-Diskontierungen hat die Gesellschaft Sicherheiten in hypothekarischer oder anderer Form geleistet. Für Bankkredite hat sie als Aussteller Wechsel von insgesamt RM 1 253 382,— gegeben, weiterhin wurden Solawechsel im Betrag von RM 1 902 027,42 ausgestellt zwecks Beleihung von ausländischen Schatzbonds durch die Deutsche Golddiskontbank.

Das Obligo aus begebenen Kundenwechseln beläuft sich auf RM 13 507 121,— (ohne Arbeitsbeschaffungswechsel).

Für die Holzindustrie Bruchsal G. m. b. H. in Bruchsal hat die Gesellschaft ein Wechselobligo in Höhe von RM 384 122,— übernommen.

Besitz- und Betriebsbeschreibung.

Der **Grundbesitz** der Gesellschaft umfaßt nach dem Stand vom 31. Dezember 1938 2 340 361 qm, wovon 1 865 847 qm (davon bebaut 554 410 qm) auf Fabrikgrundstücke einschließlich zugehöriger Wohngrundstücke entfallen. Von dem übrigen Grundbesitz von 474 514 qm sind 152 666 qm bebaut. Im einzelnen verteilt sich der Grundbesitz wie folgt:

Stuttg.-Untertürkheim	809 022 qm,	davon bebaut	169 090 qm
Mannheim	339 808 "	" "	104 320 "
Gaggenau	220 011 "	" "	98 885 "
Berlin-Marienfelde	263 632 "	" "	75 128 "
Sindelfingen	763 018 "	" "	102 341 "
Sonstiger Grundbesitz (im wesentlich. Verkaufsstellen u. Reparaturwerkstätt.)	483 875 "	" "	157 246 "

Die Zentrale mit der Hauptverwaltung befindet sich in Stuttgart-Untertürkheim. Weitere Werke sind in Mannheim, Gaggenau, Berlin-Marienfelde und Sindelfingen.

1. Die **Werke in Untertürkheim** umfassen die Produktionsstätten für die Serienherstellung von Personenwagen, leichten Liefer- und Krankenwagen, von Spezialfahrzeugen einschließlich bestimmter Lastwagentypen sowie von Motoren, ferner die Entwicklungs- und Versuchsanlagen für den Motoren- und Wagenbau und die Abteilungen für Sport- und Rennwagenbau.
2. **Werk Mannheim** ist eingerichtet für die Serienherstellung von Last- und Personenwagen nebst den zugehörigen Aufbauten sowie von Dieselmotoren für gewerbliche Zwecke; es besitzt auch eine Spezial-Graugießerei.
3. **Werk Gaggenau** baut Lastkraftwagen aller Art und Größe einschließlich der Aufbauten, insbesondere solche mit Vorkammer-Dieselmotoren, Sattelschlepper, Omnibusse, Spezialfahrzeuge, Kommunal- und Feuerwehr-Fahr-

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 2. Oktober.

Neues aus Altem

Oder: „Bekleidungsscheine" falsch und richtig verstanden

Zu allen Zeiten hat es unter dem Eindruck besonderer Ereignisse auch Leute gegeben, die im Eifer ihres Dienstes für die gute Sache über das Ziel hinausschossen und damit für jede vernünftige Betrachtung mehr Schaden als Nutzen stifteten. Das sind auch heute wieder die Apostel einer sogenannten „Haltung", deren Hauptmerkmal ein Verzicht auf alle Lebensfreude und auf jeden harmlosen Schmuck des Daseins ist.

Haben wir das nötig? Sollen wir, — von den dadurch hervorgerufenen wirtschaftlichen Rückschlägen auf eine große Zahl schaffender Betriebe einmal ganz abgesehen, — nun wirklich unsere innere Anteilnahme, unsere Verbundenheit mit dem deutschen Schicksal, unsere Hingabe an die Sache des Führers dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir uns in unserer äußeren Erscheinung weniger pflegen, schlechter, — vielleicht sogar nachlässiger kleiden als bisher? Sollen all die hübschen Dinge in herbstlich bunten Schaufenstern nicht mehr für uns da sein, weil es einigen gefällt, auch dies in den Kreis der Forderungen an persönliches Eingehen auf den Ernst der Stunde einzubeziehen?

Wenn eine Frau auch heute noch gern in Modezeitschriften blättert und sich darüber klar zu werden sucht, wie sie trotz Bezugscheinpflicht und zeitgemäßer Sparsamkeit auch in Zukunft nett gekleidet einhergehen kann, so ist das ganz gewiß keine Sünde, geschweige denn gar „Vaterlandsverrat". Im Gegenteil, wenn sie es richtig anpackt und die zwangsläufig eingetretene kurze Stockung in den textilen Gewerbe- und Handwerksbetrieben durch vernünftige Auftragserteilung mit überwinden hilft, so ist das vielmehr allen Lobes wert. Und dafür braucht es gar keiner großen Aktionen bei der Bekleidungsstelle, sondern nur einer prüfenden Durchsicht der Bestände im Kleiderschrank, um dort den Grundstoff für den Weg zur Schneiderin zu finden. Die geschulte Damenschneiderin nämlich ist heute mehr denn je darauf bedacht, durch ihr persönliches Können, ihr Geschick, ihren Ideenreichtum weiterzuhelfen und jene Zauberkunststückchen der Mode zu vollbringen, die seit jeher unter dem Schlagwort „Neues aus Altem" bei unserer Frauenwelt soviel Anklang fanden.

Und warum auch nicht. So eine Umänderung unter Zuhilfenahme von ein paar (bezugscheinfreien!) Spitzen, einem neuen Gürtel oder modischen Knöpfen kostet nicht die Welt; und wenn das alte Wollkleid von vor drei Jahren allein nicht mehr ausreicht, weil Mutti inzwischen vielleicht doch ein bißchen in die Breite gegangen ist, so sind ja auch noch die vielen reizenden Modelle aus zweierlei Stoff da, die der modischen Phantasie weitesten Spielraum lassen. Wollen wir also, anstatt Trübsal zu blasen und unsere Zeit mit ganz unnötigen Wenn's und Aber's zu vertrödeln, lieber gleich frisch an's Werk gehen. Kleider machen bekanntlich Leute, — man fühlt sich auch selbst gleich ganz anders im Bewußtsein des Nett-Angezogenseins, und für die Leute, denen das Kleidermachen nun einmal ihr Auskommen sichert, ist damit zugleich auch zweckentsprechend Sorge getragen. —rt.

** **Wer hat noch keine Volksgasmaske?** In den Geschäftsstellen des Reichsluftschutzbundes sind nunmehr wieder Volksgasmasken in allen Größen lieferbar. Alle Selbstschutzkräfte sind zu der Beschaffung einer Volksgasmaske gesetzlich verpflichtet. Demnächst erfolgt Kontrolle von Haus zu Haus, inwieweit Luftschutzwarte, Hausfeuerwehr und Laienhelferinnen im Besitz von Volksgasmasken sind. Im Hinblick auf die anhaltende Nachfrage empfiehlt es sich, mit der Beschaffung der Volksgasmaske nicht zu zögern.

Politische Führung und Wirtschaft

Ministerpräsident Walter Köhler vor den Betriebsführern Nordbadens

Im Auftrage des Badischen Ministerpräsidenten und Leiters der Wirtschaftskammer Baden hatte die Industrie- und Handelskammer Mannheim Betriebsführer der nordbadischen Wirtschaft (Industrie, Handel, Handwerk) am Freitag, dem 29. September 1939, zu einer Sitzung eingeladen, zu der auch Vertreter von Partei, Staat und Stadt erschienen waren.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Goebels ergriff der Badische Ministerpräsident, Staatsrat Köhler, selbst das Wort. Er ging in seiner längeren Ansprache davon aus, daß die gegenwärtigen Verhältnisse noch engere Fühlungnahme mit der Wirtschaft gebieten. Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich für das badische Wirtschaftsgebiet aus seiner Grenzlage ergeben, ist ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von politischer Führung und Wirtschaft unerläßlich. In diesem Zusammenhang appellierte der Ministerpräsident an die Initiative der Wirtschaft, die manche Schwierigkeit bezüglich der öffentlichen Auftragserteilung überwinden läßt. Vor allem muß sich in der heutigen Zeit erweisen, daß der Wirtschaftsführer zugleich auch Führer der ihm anvertrauten Gefolgschaft ist.

Der Ministerpräsident berührte dann die Fragen, die sich aus der Umstellung auf die Kriegswirtschaft ergeben. Diese Umstellung ist notwendig, weil das Reichsinteresse es verlangt. Es werden sich zweifellos Härten für einzelne Wirtschaftszweige ergeben, die jedoch aus der Natur der Sache heraus sich nicht umgehen lassen. Der Ministerpräsident betonte dann eindringlich die Notwendigkeit, jede sich bietende Exportmöglichkeit wahrzunehmen. Zum Abschluß seiner Ausführungen behandelte der Ministerpräsident eine Reihe von Einzelfragen, die sich auf Grund der jüngsten Gesetzgebung auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft, der Preisbildung und der Sozialpolitik für die einzelnen Unternehmen ergeben.

Präsident Goebels dankte dem Ministerpräsidenten für seine Ausführungen; er versicherte, daß die nordbadische Wirtschaft, durchdrungen von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Notwendigkeit des Zusammenhaltens, gemeinsam mit der mittel- und südbadischen Wirtschaft mit allen Kräften arbeiten und versuchen wird, ihren Platz zu halten. Die Sitzung wurde mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer geschlossen.

Die technische Nothilfe auf dem Posten

Sie hat schwierige aber ehrenvolle Aufgaben zu bewältigen

„Zur technischen Hilfeleistung bei der Bekämpfung öffentlicher Notstände und zur Erfüllung bestimmter Aufgaben der Landesverteidigung und des Luftschutzes bedarf der Staat eines beständigen technischen Hilfsorgans. Dieses Hilfsorgan ist die Technische Nothilfe. Der Dienst in der Technischen Nothilfe ist ein wertvoller Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft."

So lautet das Vorwort zum Gesetz über die Technische Nothilfe, und damit ist auch das Wesentliche über ihre Bedeutung und ihren Aufgabenkreis gesagt. Ihre Wichtigkeit kann man aber schon daran erkennen, daß überhaupt ein Gesetz über die Technische Nothilfe erlassen wurde. Der Vollständigkeit halber sei noch hinzugefügt, daß es im Frühjahr dieses Jahres verkündet wurde und daß es aus dem eingetragenen Verein „Technische Nothilfe" eine Körperschaft des öffentlichen Rechts machte.

Wie groß die Werte sind, die durch die Technische Nothilfe im Verlauf ihres 20jährigen Bestehens gerettet worden sind, kann man in Zahlen wohl gar nicht ausdrücken, und dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur sachliche Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden mußten, sondern fast noch mehr persönliche. Für ihren Einsatz wurde ihr früher — gelinde gesagt — ja auch nicht von allen Seiten gedankt.

Im neuen Reich änderte sich das grundlegend, weil man jetzt erst ihre wahre Bedeutung erkannte und schätzte und

gerade für den Kriegsfall ist ihr ein Aufgabenkreis gestellt, der ebenso schwierig wie ehrenvoll ist.

Wenn man sagt, die Technische Nothilfe sei die Technische Hilfspolizei des Staates, dann kann man sich ungefähr einen Begriff machen von der Größe dieses Aufgabenkreises. Die wichtigste Aufgabe im Krieg dürfte wohl der Instandsetzungsdienst beim Luftschutz sein, das heißt, die Beseitigung von Schäden und Gefahren baulicher Art bei Luftangriffen. Dazu gehört: Beseitigung schwerer Verkehrshindernisse, Bergungsmaßnahmen unter erschwerten Umständen, Behebung von Einsturzgefahren, Wiederherstellung wichtiger Verkehrsverbindungen, Schaffung behelfsmäßiger Schutzmöglichkeiten, Beseitigung von Blindgängern, und Sprengung von Brandgassen als letztes Mittel der Brandbekämpfung.

Klar, daß seit Kriegsbeginn bei Tag und Nacht Trupps der Technischen Nothilfe an wichtigen Knotenpunkten einsatzbereit stehen, ebenso klar, daß die Ausbildung dieser Truppe nicht gründlich genug vorgenommen werden kann. Schließlich wird ja von der Technischen Nothilfe die Beseitigung jeder Gefahr verlangt und das kann nur erfolgreich geschehen, wenn von vornherein

alle technischen Gebiete beherrscht

werden. Diese ständige Ausbildung der Trupps war schon eine Friedensaufgabe, sie ist nicht minder eine Kriegsaufgabe, weil von ihrer Lösung alles abhängt.

Als weitere Gebiete der Technischen Nothilfe bleiben noch zu erwähnen die Bekämpfung von Katastrophen, hierfür stehen motorisierte Bereitschaftszüge mit Sondergeräten und besonders ausgebildeter Besatzung neben behelfsmäßig motorisierten Bereitschaftstrupps zur Verfügung, und endlich die Spezialaufgaben der Technischen Nothilfe im Verband mit der deutschen Wehrmacht.

Die Technische Nothilfe wird auf dem Posten sein, wenn es die Stunde erfordert! —tt.

Die Sängerführer tagten

Sängerkreisführer Hügel sprach

Im Gesellschaftshaus der Mannheimer „Liedertafel", in K 2, 32, gab es am Sonntagmorgen wieder Großbetrieb. Nach Beendigung des laufenden Probenbetriebes traten im unteren Saale die Sängerführer der Männergesangvereine des Stadtbezirks und der Vororte zu der Sitzung zusammen, die ursprünglich für den vorhergehenden Sonntag anberaumt war. Sängerkreisführer Karl Hügel begrüßte die Sängerkameraden und erinnerte an die Aufforderung zur Fortführung der Männerchorarbeit im Sinne des Reichsministers Dr. Goebbels, des Reichsmusikkammer-Präsidenten Prof. Raabe und des Sängerbundesführers Dr. Meister. In den Fällen, in denen die verbliebenen Sänger nicht ausreichen, sollen durch entsprechende Zusammenfassung Gruppen gebildet werden. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß die Vereinschorleiter, die noch zur Verfügung stehen, beschäftigt werden und ihre Bezüge erhalten. Mit Rücksicht auf die abendliche Verdunkelung werden die Proben vor allem an den Sonntagvormittagen und vielfach auch samstags durchzuführen sein.

Oeffentlich gesungen werden wird auf Straßen und Plätzen zum übernächsten Eintopf-Sonntag, d. i. am zweiten Sonntag im November. Bekanntgegeben wurde auch, welche Chöre jetzt geprobt werden können zum Auftreten im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes (wobei im allgemeinen auf Neuanschaffungen vorläufig verzichtet wird); vaterländische Lieder und bestimmte Volkslieder. Verteilt wurden Noten, die der Kreis gestiftet hat, und zwar zum ersten Chor („Homme") aus Philipps „Heiliges Vaterland".

Während einige Vereine, wie gesagt, schon wieder proben, beginnen andere erst in nächster Zeit damit. Das kulturelle Leben soll und wird auch bei uns im Operationsgebiet sich behaupten als wichtiges Bollwerk der inneren Front.

dr. f. h.

Wehrmachtsauskunftstelle für Kriegsverletzte und Kriegsgefangene

Ueber sämtliche Wehrmachtsverluste erteilt die beim Oberkommando der Wehrmacht eingerichtete Wehrmachts-Auskunftsstelle für Kriegsverletzte und Kriegsgefangene, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 47/48, Auskunft. — Mündliche Anfragen können werktags außer Mittwoch von 8 bis 18 Uhr, mittwochs von 8 bis 13 Uhr und sonntags von 9 bis 12 Uhr vorgebracht werden. Telephonische Anfragen sind zwecklos.

Schriftliche Auskunftsgesuche müssen den Familiennamen und die Vornamen (Rufnamen unterstreichen), Geburtstag und Ort, Truppenteil und Dienstgrad des Wehrmachtsangehörigen sowie die genaue Anschrift des Antragstellers enthalten. Die Einführung formularmäßiger Auskunftskarten, die bei sämtlichen Postanstalten kostenlos erhältlich sind und gebührenfrei befördert werden, ist in Vorbereitung.

** **Hohes Alter.** In voller Rüstigkeit begeht heute Montag, den 2. Oktober, Herr Anton Schwind seinen 74. Geburtstag, Mhm.-Waldhof, Hubenstr. 27. Unseren Glückwunsch!

** **80. Geburtstag.** Frau Magdalena Held, geb. Schott, Ww., Mannheim, Schwetzinger Straße 55, feiert am 3. Oktober in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Der Jubilarin herzlichen Glückwunsch!

** **Noch ein verdienter Soldat.** Anläßlich der 25. Wiederkehr des Kriegsbeginns wurde Herr Bruno Geist, mit der Verleihung der Charakters eines Leutnants der Marine-Artillerie geehrt. Bruno Geist war Mitglied der Besatzung von U 9 unter Kapitänleutnant Weddigen und nahm an der Versenkung der drei englische Kriegsschiffe teil. Wir gratulieren!

Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels auch in der Hauswirtschaft

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 1. September 1939 über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels auch auf die Hauswirtschaft Anwendung findet. Nach der Verordnung sind heute die Haushaltungsvorstände den Betriebsführern der gewerblichen Wirtschaft gleichgestellt. Bei der beabsichtigten Lösung von Arbeitsverhältnissen ist daher folgendes zu beachten:

Kündigung von Hausgehilfinnen:

1. Bei Lösung eines Arbeitsverhältnisses durch den Haushaltungsvorstand oder die Hausgehilfin muß die Zustimmung des Arbeitsamts vorliegen; diese ist vor der Kündigung einzuholen.
2. Der Antrag auf Zustimmung ist von demjenigen Vertragsteil, der kündigen will, beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen.
3. Zuständig ist das Arbeitsamt, in dessen Bezirk die letzte Arbeitsstelle liegt.

Die Zustimmung ist nicht erforderlich:

a) wenn beide Vertragsteile über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einig sind,
b) wenn der Haushalt aufgelöst wird,
c) wenn die Arbeitskraft zur Probe oder Aushilfe eingestellt wurde und das Arbeitsverhältnis innerhalb eines Monats beendet wird,
d) wenn die Arbeitskraft nur gelegentliche Dienste leistet (z. B. Wasch- und Putzfrauen) oder gegen geringfügiges Entgelt beschäftigt ist und daher der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegt.

Die Zustimmung zur Kündigung wird unter Berücksichtigung staatspolitischer Gesichtspunkte erteilt. Durch die Zustimmung des Arbeitsamts wird nicht über die Berechtigung der Kündigung entschieden. Dies gilt auch für eine Kündigung, die ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist erfolgt ist. Derartige Zweifelsfälle werden nach wie vor durch die Arbeitsgerichte entschieden.

Einstellung von Hausgehilfinnen:

Der Haushaltungsvorstand hat nunmehr vor Stellenantritt der Hausgehilfin die Zustimmung des für ihn zuständigen Arbeitsamts einzuholen. Diese Zustimmung ist nicht erforderlich lediglich bei Einstellungen in Haushalten mit mindestens 1 Kind unter 14 Jahren, es sei denn, daß die Einzustellende aus der Landwirtschaft stammt oder zuletzt in der Landwirtschaft beschäftigt war. Zu den in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräften gehören auch die mithelfenden Angehörigen bäuerlicher Familien. Diese Arbeitskräfte dürfen der Landwirtschaft nicht entzogen werden. Mit der Erteilung einer Zustimmung zur Arbeitsaufnahme in städtischen Haushalten ist daher nicht zu rechnen.

Freimachungszwang für Pakete

Vorübergehende Aenderungen

Vorübergehend werden von der Deutschen Reichspost wegen der zur Zeit bestehenden außergewöhnlichen Dienst- und Personalverhältnisse einige Postordnungsbestimmungen geändert. Danach wird bis auf weiteres für Pakete und Postgüter der Freimachungszwang eingeführt. Ihm unterliegen nicht Pakete mit Zivilkleidung, die von den zur Wehrmacht Einberufenen herrühren, wenn die Pakete vom zuständigen Truppenteil gesammelt und in größeren Mengen bei der Post eingeliefert werden.

Aufgehoben wird ferner die Bestimmung, wonach bis drei Pakete mit einer Paketkarte und zehn Postgüter mit einer Postgutkarte versandt werden dürfen. Von jetzt an ist also jedem Paket eine Paketkarte und jedem Postgut eine Postgutkarte beizufügen.

Endlich muß die Zustellgebühr für Pakete, die nach den Bestimmungen grundsätzlich der Empfänger zu entrichten hat, bis auf weiteres der Absender der Pakete vorauszuzahlen. Empfängern, die ihre Pakete regelmäßig auf Grund einer Abholungserklärung abholen, wird die vorausgezahlte Zustellgebühr zurückgezahlt.

Wo bleibt die Lichtschleuse bei Läden?

Eine Mahnung an die Ladenbesitzer

Zahlreiche Geschäfte haben bisher keine Lichtschleuse angelegt. Darüber konnte hinweggegangen werden, so lange die Verkaufszeit noch nicht in die Dunkelheit fiel. Dies ist bei der vorgeschrittenen Jahreszeit anders geworden. Es ist daher jetzt gebieterische Pflicht aller Ladenbesitzer, sogleich und ohne Versäumnis für die Anbringung einer einwandfreien Lichtschleuse an der Ladentür zu sorgen. Hierfür kommen nur lichtundurchlässige und dauerhafte Stoffe in Betracht.

Die häufig bestehende Absicht, statt der Lichtschleuse die Beleuchtung im Laden abzuschirmen, kann nicht empfohlen werden. Entweder fällt zu wenig Licht in den Laden — und dies ist für Käufer und Verkäufer gleich lästig —, oder es wird nicht hinreichend abgeblendet und dann dringt der Lichtstrahl beim Oeffnen der Ladentür nach außen. Dies darf unter keinen Umständen geschehen.

Es wird daran erinnert, daß die Verdunkelung ein wichtiger Bestandteil der Landesverteidigung ist. Alle Beteiligten müssen deshalb in kürzester Frist die vorhandenen Schwierigkeiten überwinden.

Der Mischling

Der Vater war Neger, die Mutter eine Deutsche, der jetzt 21jährige Sohn scheint aber äußerlich mehr vom Vater als von der Mutter geerbt zu haben; der Wollschädel, die tiefbraune Farbe und die wuchtigen Gesichtszüge lassen ihn unschwer als Neger erkennen. Sicher ist sein Los nicht leicht, von seiner Schulentlassung an bis heute war er als Bauernknecht und Tierpfleger tätig und brauchte in diesen Stellungen für Spott und Hänseleien nicht zu sorgen. Vielleicht war er auch nicht immer der Fleißigste, wenigstens machte ihm sein letzter Herr den Abschied nicht sonderlich schwer. Er ging, vorher nahm er aber noch aus den Schränken der Kameraden, die bei ihm in der Kammer schliefen, Hosen, Hemde, Strümpfe, einen Selbstbinder und ein Zigarettenetui mit. „Mei Sach war dreckisch" meinte er in unverfälschtem Mannemerisch, als ihn der Richter nach dem Grund seiner Diebstähle fragte.

Der Staatsanwalt war nicht ungnädig, die Mutter bat für ihn, und so beließ es der Richter bei einer Gefängnisstrafe von drei Monaten, die durch die Amnestie hinfällig wird. Er kann gleich wieder eine Stelle bei einem früheren Herrn antreten.

** **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Zug der OEG und einem Wagen nebst Anhänger der Linie 6 ereignete sich am Sonntagabend 21 Uhr 45 bei der Artillerie-Kaserne. Der OEG-Zug fuhr auf den Anhänger der Linie 6 auf und demolierte die hintere Plattform, die zum Glück fast völlig leer war. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Der Verkehr war etwa zwei Stunden lang beeinträchtigt.

zeuge, größere Krankenwagen, Dieselmotoren für Triebwagen und gewerbliche Zwecke.

4. **Werke Marienfelde.** Diese Werke dienen dem Bau von leichten und mittelschweren Lastwagen, Spezialfahrzeugen und Motoren.
5. **Werk Sindelfingen** ist das Karosseriebauwerk der Gesellschaft. Es befaßt sich mit der Anfertigung von Aufbauten jeder Art für Personenwagen sowohl in Größtserienfertigung wie Einzelausführung, für Liefer- und Krankenwagen, Sonderfahrzeuge, Omnibusse und von Führerhäusern für Lastkraftwagen.

Die Gesellschaft besitzt **Verkaufsstellen und Reparaturwerkstätten** in Aachen, Augsburg, Baden-Baden, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Cottbus, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Gera, Gleiwitz, Halberstadt, Halle, Hamburg, Hannover, Kiel, Koblenz, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen, Ravensburg, Regensburg, Reutlingen, Rostock, Säckingen, Schleidemühl, Schweinfurt, Stuttgart, Ulm, Weimar, Würzburg, Wuppertal-Elberfeld, Zwickau, Paris. Sodann bestehen rechtlich selbständige Verkaufsgesellschaften mit angeschlossenen Reparaturwerkstätten in Wien, Budapest, London und Zürich (s. Beteiligungen).

Auf dem Konto **Beteiligungen** ist das Eigentum an Anteilen im wesentlichen folgender Gesellschaften verbucht:

Inländische Verkaufsgesellschaften

Mercedes-Benz Automobil-Gesellschaft m. b. H., Wien

Ausländische Verkaufsgesellschaften

Mercedes-Benz Automobil-Gesellschaft, Budapest
British Mercedes-Benz Ltd., London
Mercedes-Benz Automobil-Aktiengesellschaft, Zürich.

Die Verkaufsgesellschaft in Amsterdam ist aufgelöst.

Sonstige Gesellschaften

Holzindustrie Bruchsal G. m. b. H., Bruchsal
Daimler-Benz Motoren G.m.b.H., Genshagen b. Berlin
„Hodra" Compagnie des Diesel Rapides S.A., Paris.

Die Industriewerke G.m.b.H., Leipzig, ist aufgelöst und in den Eigenbesitz der Daimler-Benz A.-G. übernommen worden.

Verbandszugehörigkeit. Die Daimler-Benz A.-G. ist über den Reichsverband der Automobilindustrie Mitglied der Deutschen Automobil-Treuhand G.m.b.H. in Berlin-Charlottenburg. Weiterhin ist sie an der Exportgemeinschaft Deutscher Automobilfabriken Aktiengesellschaft in Berlin beteiligt.

Die **Summe der Verkaufsrechnungen** der Gesellschaft einschließlich derjenigen der Verkaufsgesellschaften betrug

1936 rd. RM 295 000 000,—, davon rd. 28 000 000,— Ausfuhr,
1937 rd. RM 387 000 000,—, davon rd. 45 000 000,— Ausfuhr,
1938 rd. RM 396 000 000,—, davon rd. 40 800 000,— Ausfuhr.

Im abgelaufenen Teil des gegenwärtigen Geschäftsjahres hat sich das In- und Auslandsgeschäft weiterhin gut entwickelt. Die Gesellschaft hofft daher, auch für dieses Jahr ein befriedigendes Ergebnis vorlegen zu können.

Stuttgart-Untertürkheim, im August 1939.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

RM 12978000,— neue Stammaktien,

12978 Stück über je RM 1000.— Nr. 67 024—80 001

der

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

in Stuttgart

zur amtlichen Notierung an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Stuttgart zugelassen worden.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart, im September 1939.

Deutsche Bank **Commerz- und Privat-Bank** Aktiengesellschaft

Dresdner Bank

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: MSV Fenarth — VfB Königsberg 3:1, Königsberger STV — Prussia Samland 6:1, Rot. Pr. Königsberg — Reichsb. Königsberg 4:4.

Gau Pommern: Preußen-Bor. Stettin — Germania Frauendorf 9:1, Reichsb. Stettin — Blücher Stettin 8:2, Stettiner SC — Silesia Stettin 6:1, Züllchower SC — Komet Stettin 7:5.

Gau Mitte: 1. SV Jena — SV Kahla 8:0, Thüringen Weida — Spvgg Neustadt-Orla 10:2, 1. SV Gera — 1. SC Greiz 11:0.

Gau Niedersachsen: Hannover 96 — Arminia Hannover 6:0, 07 Linden — Spvgg 97 Hannover 8:1, Bremer SV — Komet Bremen —:—, Sfr Bremen — Werder Bremen 2:3, Eintr. Braunschweig — Germania Wolfenbüttel 1:1.

Gau Mitte: Halle Magdeburg — Fortuna 2:6, Preußen — Germania 3:3, Dessau 05 — Wildenfee 7:0, Spielfr. Halle — 96 Halle 6:2, Wacker Halle — SV Merseburg 2:0, Leuna — Favorit 6:3, VfL 99 Merseburg — VfL 98 Halle 1:1.

Gau Westfalen: Münster 08 — Preußen Münster 1:6, Arminia Bielefeld — SV Schildesche 5:2, Schinkel 04 — VfL Osnabrück 2:2, Bor. Dortmund — Viktoria Dortmund 8:1, VfB Bottrop — Schalke 04 0:2, Gelsenguß Gelsenkirchen — Spielfr. Gladbeck 4:0, VfL 48 Bochum — Phönix Bochum 7:2, Merkur Dortmund — Arminia Marten 1:2, Spvgg Röhlinghausen — VfB Hörnig 3:1.

Gau Niederrhein: Hamborn 07 — VfB Altum 5:2, Meidericher SpV Duisburg 48/99 1:3, Duisburger SpV — Westende Hamborn 1:3, Turu Düsseldorf — Bayer Leverkusen 6:1, VfR Ohligs — Fortuna Düsseldorf 1:4, Blauweiß Sterkrade — RW Oberhausen 2:3, Schwarzweiß Essen — Kray 04 5:2, TuS Ronsdorf — SSV Wuppertal 6:6.

Gau Mittelrhein: Spvgg Sülz 07 — Phönix Köln 8:0, VfL Köln 99 — Rippes 1912 4:0, Mülheimer SC — VfR Köln 1:1, Siegburg 04 — SSV Troisdorf 0:4, Tura Bonn — Hertha Bonn 6:1, Spvgg Andernach — SV Bendorf 6:1, Rhenania Würselen — Jugend Düren 11:1.

Protektorat Böhmen und Mähren (Meisterschaft): Sparta Prag — Viktoria Zizkov 1:2, SK Schles. Ostrau — Viktoria Pilsen 2:0, SK Kladno — SK Proßnitz 4:0, SK Nachod — SK Pardubitz 2:2, SK Pilsen — Zidenice Brünn 9:1.

Gau Hessen, Hanauer Rundenspiele: TSV 1860 — Vikt. 30 Hanau 10:0, Reichsb. Hanau — Hanau 93 2:6, Kewa Wachenbuchen — VfB Großauheim 4:2, Spvgg Langenselbold — Dunlop Hanau 1:6.

Kasseler Stadtpokal: Sport Kassel — Hermannia Kassel 2:1, SC 03 Kassel — Tura Kassel 1:1, Kurhessen Kassel — Spvgg Kassel 0:2, Spvgg Niederzwehren — VfB 06 Kassel 1:2.

Weitere Spiele: SV Feuerbach — VfB Friedberg 6:5.

Länderspiel

In Stockholm: Schweden — Dänemark 4:1 (2:1).

Die Spiele der Gruppe 2

Am trüben und regenfeucht verhangenen ersten Oktobersonntag stieg die 2. Runde der Kriegsspiele, die in der Gruppe 2 folgende Ergebnisse zeitigte:

Edingen — Schriesheim	6:1
Ladenburg — Neckarhausen	1:2
Ilvesheim — Hoddesheim	3:1
Seckenheim — Feudenheim	5:1.

Unsere Hoffnung, daß im zweiten Gang die Spiele in einem ruhigeren Fahrwasser segeln mögen, ging leider nicht in Erfüllung. Im Treffen der „alten Bekannten“ Ladenburg und Neckarhausen ging es so hart auf hart, daß zwei Platzverweise für Ladenburg fällig waren. Von Ladenburger Seite erfährt man hierzu, daß der Spielleiter Peter **Mind** (Phönix Mannheim), der übrigens zuvor auch das Jugendspiel beider Vereine leitete, für diese Partie noch nicht die nötige Fertigkeit bewiesen hätte. Allerdings dürfte selbst dieses Moment in der heutigen Situation und bei der Knappheit des Schiedsrichtermaterials kein Grund für Exzesse bedeuten. Das Spiel selbst lief fast über die ganze Zeit ziemlich ausgeglichen, und entsprach das 1:1 bei der Pause unbedingt dem beiderseitigen Kräfteverhältnis. Etwa in den letzten fünf Minuten des Spiels fiel im Anschluß an eine Ecke die Entscheidung zu Gunsten von Neckarhausen.

Edingen bewies seine Stärke gegenüber Schriesheim mit 6:1 überaus deutlich. Die Fortunen hatten stets mehr vom Spiel und waren besonders im Ausnützen der Torchancen auf Draht.

Ebenfalls hoch mit 5:1 gewannen die Seckenheimer ihr Spiel gegen Feudenheim, obwohl es anfänglich nicht danach aussah. Die Feudenheimer legten nämlich sehr tüchtig los, erzielten schon in den ersten Minuten die Führung, um dann allerdings doch Ruck für Ruck nachzugeben. Als **Walz** 1, der alte Waldhöfer, erst die nötige Bindung in seinen Angriff gebracht hatte, da hieß es bis zum Wechsel schon 3:1 für Seckenheim und für die Restzeit brachten zwei weitere Tore die Feudenheimer vielleicht etwas unverdient hoch, aber jedenfalls klar um die Ecke.

Einen weiteren Sieg für die Platzvereine buchte schließlich Alemannia Ilvesheim gegen Hoddesheim, wobei das Ergebnis 3:1 lautete.

Der Blick auf die Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
98 Seckenheim	2	2	0	0	9:3	4:0
Vikt. Neckarhausen	2	2	0	0	6:4	4:0
Edingen	2	1	0	1	9:5	2:2
Alemann. Ilvesheim	2	1	0	1	5:4	2:2
Ladenburg	2	1	0	1	4:4	2:2
VfTuR Feudenheim	2	1	0	1	4:7	2:2
Fortuna Heddesheim	2	0	0	2	3:7	0:4
Schriesheim	2	0	0	2	2:9	0:4

Jetzt nach dem zweiten Gang **Seckenheim** und **Neckarhausen** klar in Front, während Heddesheim und Schriesheim ebenso klar — ohne jeglichen Punktgewinn — am Tabellenende liegen.

Der kommende Sonntag bringt:

Schriesheim — Neckarhausen
Feudenheim — Ladenburg
Heddesheim — Edingen
Ilvesheim — Seckenheim

wobei der Tabellenführer Seckenheim mit dem Treffen gegen den Nachbarn „über dem Teich“ eine schwere Prüfung zu bestehen haben wird.

Der Ausgang dieses Spiels, wie auch die übrigen Treffen, erscheint offen.

Pferderennen im Reich

Karlshorst (1. Oktober)

Abenteuer-Hürdenrennen. 2700 ℳ. 3000 Meter. 1. K. Ernst Favorit Prinz (Wihling), 2. Oß, 3. Jakuska. F. l.: Sachsende, Ypsilanti, Ordinarius, Serena, Iftringer, Blücher. Tot. 22, 12, 14, 19:10. Pl. H—4—F. E.W. 64:10.

Vandala-Jagdrennen. 3400 ℳ. Dreijährige. 3000 Meter. 1. Gest. Tenevers Gucki (Florian), 2. Loki, 3. Genuß. Ferner liefen: Gos, Wilhelmus, Initium, Mondfahrt, Varieté, Dukatenfalter. Tot. 18, 14, 33, 21:10. Pl. 9—¾—½. E.W. 556:10.

Jakuntö-Hürdenrennen. 3000 ℳ. 3000 Meter. 1. A. Weitermarks Fidanzata (Wolff), 2. Röntgenstrahl, 3. Gräfin Georgia. Ferner liefen: Heimweh, Fünflinge, Weltfriede, Dschingis Khan. Tot. 24, 15, 24, 19:10. Pl. 4—4—4. E.W. 740:10.

Jambus-Flachrennen. 2500 ℳ. 1800 Meter. 1. Graf Wuthenaus Egmont (Wolff), 2. Lare, 3. Linde, 4. Alte Liebe. Ferner liefen: Gilt, Sagind, Breione, Twist, Scaola, Posen, Lerchenau, Immerdu. Tot. 43, 15, 14, 20, 28:10. Pl. K—K—3. E.W. 100:10.

Großer Preis von Karlshorst. 35 000 ℳ. Jagdrennen. 5000 Meter. 1. E. Schmidts Norman (Ostermann), 2. Hero, 3. Kriegsflamme, 4. Ginerusta. Ferner liefen: Melnig, Seni, Salam, Odle, Herzbube, Capo. Tot. 188:10, 24, 18, 19:10. Pl. 4—16—8. E.W. 1448:10.

Glückskind-Flachrennen. 2500 ℳ. 1200 Meter. 1. Prof. Gl. Schmalfuchs Famor (Räwecke), 2. Dalmatia, 3. Frigga. Ferner liefen: Orione, Machpar, Impasse, Preistermald, Artifex, Waldunga. Tot. 84, 26, 33, 24:10. Pl. H—K—3. E.W. 366:10.

Dullan-Jagdrennen. 5800 ℳ. 5400 Meter. 1. Frau Demig' Perikod (Hauser), 2. Brunhilde, 3. Waldhüter, 4. Mümmelmann. Ferner liefen: Murillo, Heldenlaub, Ausschreibung, Coronell, Leuthen, Gloria. Tot. 49, 13, 11, 15, 11:10. Pl. ½—1½—¼. E.W. 20:10.

Volkans-Flachrennen. 2500 ℳ. 1600 Meter. 1. Rittm. von Madeyskis Landleben (Biedermann), 2. Ragusa, 3. Fra Diavolo. Ferner liefen: Agrarier, Claudius, Valero, Mathilde, Wirrenis. Tot. 48, 18, 28, 22:10. Pl. H—K—½. E.W. 436:10.

Narr-Flachrennen. 2500 ℳ. 2000 Meter. 1. K. Ernsts Bielgetreuer (Müller), 2. Amforias, 3. Seeteufel, 4. Baby Rosa. Ferner liefen: Stromwart, Peöne, Falbala, Michel, Prophet, Silberstreif, Strandkrabbe. Tot. 129, 30, 18, 21, 14:10. Pl. H—½—½. E.W. 1240:10.

Düsseldorf, 1. Oktober.

Langobarden-Rennen: 3100 ℳ, 1600 Meter: 1. Stall Birkenhofs Rosen-Walzer (H. Alberts) und Mülhens Goldprobe (Haut); 3. Kampfspiel; 4. Pomponius. Ferner: Helmwige, Flair, Limperich, Aulup, Viper, Arizjäger. Toto: 15/18, 37/23, 36, 19:10; Pl. —4—½. E.W.: 146:10.

Cheruskser-Preis: 3100 ℳ, Zweijährige, 1200 Meter: 1. Dr. Fr. Enderts Aulsberg (J. v. d. Vlugt); 2. Giannina; 3. Gunilred; 4. Lebensbaum; ferner: Mitras, Thadwin, Magimus, Stomgr, Eilbote, Rotraud, Rheinlied. Toto: 291, 36, 12, 24, 16:10; Pl.: K — 1½ — 1. E.W.: 1504:10.

Germanen-Preis: 5000 ℳ, 1400 Meter: 1. B. Behrs Cyrillus (Haut); 2. Thamme; 3. Dolmetscher; ferner Weltruf, Orsana, Heilgeist, Gerro. Toto: 33, 18, 12, 19:10; Pl.: 2—2—2. E.W. 40:10.

„Schaffendes Volk“: 21 000 ℳ, 2000 Meter: 1. Gestüt Ebbesloh Eisenkönig (O. Schmidt); 2. Gestüt Erlenhofs Tatjana (Zehmisch); 3. Gest. Zoppenbroichs Troll (Böhlke); ferner: Pandaros, Pfeiferkönig, Marienfels. Toto: 36, 14, 14, 13710; Pl.: 1½ — ¾ — 2. E.W.: 200:10.

Teutonen-Ausgleich: 3100 ℳ, 2000 Meter: 1. M. Herdings Master (Narr); 2. Schwanenhals; 3. Morgengruß; 4. Thronfolger; ferner: Tote Baldue II, Odin, Walgruf, Eugenprinz, Falkner, Thorlind, Graf Hau, F. D.; Toto: 182, 37, 36, 16, 28:10; Pl.: ¾ — 2 — 3. E.W.: 1528:10.

Sigambrer-Hürdenrennen: 2700 ℳ, 3000 Meter: 1. P. Tönnes Heidekönig; 2. Blumengöttin; 3. Jessie; 4. Kerzie; ferner: Antiochus, Pommernherzog, Romanzen, Auread, Friederike, Lenin, Erste von Bourberg; Toto: 174, 36, 17, 38, 40:10; Pl.: H — K — 4. E.W.: 558:10.

Alemannen-Ausgleich: 2500 ℳ, 1800 Meter: 1. A. H. Bischoffs Rurel (K. Hammer); 2. Savant; 3. Linden; 4. Silberkal. Ferner: Metternich, Sandmann, Ausgrat, Seine Hoheit, Preisträger, Heidefalke, Mazurka, Talfahrt, Fasold, Gamin. Toto: 87, 28, 12, 73, 41:10; Pl.: 1 — 1 — ¾. E.W.: 5144:10.

Markomannen-Ausgleich: 3500 ℳ, 2000 Meter: 1. E. Diltheys Bronzeluster (Schönfisch); 2. Höllenfahrt; 3. Senle; 4. Stormer; ferner: Athanatos, Illusion, Globus, Eyck, August, Sarafan, Clarice. Tot. 43, 14, 16, 14, 14:10. Pl. H—3—½. E.W.: 370:10.

Amtliche Bekanntmachung des Bannfachwartes Bann 171 Kreis 3

Es wird nochmals klargestellt, daß vor dem Spiel der 1. Mannschaften jeweils die A-Jugend das Vorspiel bestreitet. Gleich am ersten Spielsonntag waren es zwei Vereine, die glaubten, außer der Reihe tanzen zu müssen. Es ist dies eine grobe Unsportlichkeit, die im Wiederholungsfall gestraft werden muß.

So hat z. B. Gartenstadt es nicht für notwendig gefunden, sich zu entschuldigen, erbitte sofortige Aeußerung. Ftr.-Abt. I, 08 hat keine Pimpfe und B-Jugend. An seine Stelle tritt der TV. Rohrhof mit seinen Pimpfen und B-Jugend. Also, an Stelle von 08 tritt der jeweilige Gegner gegen den TV. Rohrhof an. TV. Rohrhof mußte die Spielmöglichkeit geboten werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Pässe nicht gespielt werden darf. Es braucht hier nicht nochmals betont zu werden, daß alle Spieler Mitglied der HJ. sein müssen. Wird mir ein Fall bekannt, daß hiergegen verstoßen wird, wird die gesamte Mannschaft aus der Spielrunde ausgeschlossen. Pimpfe und B-Jugend 15.10. Rohrhof — VfL Neckarau.

Eppel, Schmeyer.

Borchmeyer und Lampert

Wiener Leichtathletikfest (1. Tag).

Beim großen Leichtathletikfest des Wiener AC gab es schon am ersten Tag einige feine Leistungen, die das Nichterscheinen von Scheuring, Eitel und Thunner vergessen ließen. Der alte Kämpe Erich **Borchmeyer** (Eintracht Frankfurt) holte sich die 100 Meter in glatten 11 Sekunden vor seinem Vereinskameraden Huth, der Wiener **Eichberger** gewann die 1500 Meter (allerdings in mäßiger Zeit) und der Münchner **Lampert** brachte das Kugelstoßen mit 15,58 Meter an sich. Bei den Frauen zeichneten sich besonders die Charlottenburgerin **Voigt** und die Münchnerin Trude **Mauermeyer** aus.

Die wichtigsten Ergebnisse vom Samstag:

100 Meter: 1. Borchmeyer (Frankfurt a. M.) 11,0; 2. Huth (Frankfurt a. M.) 11,1; 3. Seyffertitz (Steyr) 11,2; **400 Meter:** 1. Seyffertitz 52,4; **1500 Meter:** 1. Eichberger (Wien) 4:12,0; **Weitsprung:** 1. Doujak (Klagenfurt) 6,78 Meter; **Hochsprung:** 1. Danielowsky (Wien) 1,73 Meter; **Kugel:** 1. Lampert (München) 15,58 Meter; 2. Wolavek (Wien) 13,25 Meter; 3. Straubinger (München) 14,26 Meter; **4 mal 100 Meter:** 1. Wiener AC 3:41,0.

200 Meter (Frauen): 1. Voigt (Charlottenburg) 26,0; **80-Meter-Hürden** (Frauen): 1. Lehrbaum (Wien) 13,0; **Weitsprung** (Frauen): 1. Nowak (Wien) 5,21 Meter; **Kugel** (Frauen): 1. Tr. Mauermeyer (München) 12,11 Meter; **Diskus** (Frauen): 1. Prohaska (Wien) 37,10 Meter; 2. Tr. Mauermeyer 34,07 Meter.

Fünfkampf (Männer: 1. Doujak (Klagenfurt) 3168 P., 2. Toth (ff Wien) 3107 P., 3. Strauch (SPWB Wien) 3043 Punkte.

Die **dänische Handballelf** bestreitet den Länderkampf gegen Deutschland am 8. Oktober in Leipzig in folgender Besetzung: Fieldstad; Andersen, Philippsen; Jörner, H. Christensen, Sander; **E. Christensen, Dahlfelt, Madsen, Jacobsen, Weidlich.**

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Abbröckelnde Kurse bei Geschäftsstille

Reaktion auf vorangegangene Befestigung - Im Börsenverlauf uneinheitliche Kursgestaltung

Berlin, 2. Oktober.

Zu Beginn der neuen Woche und gleichzeitig des neuen Monats hielt sich das Geschäft an den Aktienmärkten in sehr engen Grenzen. Allgemein bekundete man stärkste Zurückhaltung, so daß die Kurse vielfach schon unter dem Druck der Geschäftsstille abbröckelten. Hinzu kommt, daß, soweit kleine Orders erteilt wurden, es sich um Verkäufe handelte, während andererseits die Limiterneuerungen bisher nur zu einem geringen Teil erfolgt sind. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Tagen teilweise nennenswerte Steigerungen eingetreten waren und die Kursabschläge somit als eine Reaktion auf die vorangegangene Befestigung angesehen werden können.

Am **Montanmarkt** hatten Rheinstahl mit minus ¾ v. H. den größten Verlust aufzuweisen. Hoesch und Vereinigte Stahlwerke verloren je ½ v. H. Klöckner gaben um ¼ und Mannesmann um ⅜ v. H. nach. Bei den **Braunkohlenwerten** büßten Deutsche Erdöl ¾, Bubiag 1 und Ilse-Genußscheine 1¼ v. H. ein. Am **Kaliaktienmarkt** lagen Salzdetfurth um ¼ v. H. gebessert, während Kalichemie durch einen Rückgang um 2 v. H. auffielen. In der **chemischen Gruppe** stellten sich Farben auf 155½ (minus ¾ v. H.). Goldschmidt waren um 1 und Rütgers um 2¼ v. H. rückgängig. **Elektro- und Versorgungswerte** gaben gleichfalls überwiegend im Kurse nach. Gesfürel stiegen jedoch um ¼ und Charlotte Wasser um 1¼ v. H. Demgegenüber waren EW Schlesien und Wasser Gelsenkirchen um je 1, Licht-Kraft und Dessauer Gas um je 1½ sowie Lameyer um 1¾ v. H. rückgängig. Kabel- und Drahtwerte sowie Textilaktien lagen ruhig und kaum verändert. Von **Maschinenbauanteilen** fanden Demag (plus ¾ v. H.) einiges Interesse. Berliner **Maschinen waren um 1 v. H.** schwächer veranlagt, wobei zu berücksichtigen ist, daß dieses Papier in letzter Zeit besonders stark gestiegen ist. Rheinmetall Borsig gaben 1¼ v. H. her. Sonst sind zu erwähnen: Von Autoaktien BMW und von Zellstoffwerten Waldhof mit je minus 1 v. H., ferner Holzmann und Feldmühle mit je minus 1½, Westdeutsche Kaufhof mit minus 1¼ und AG für Verkehr mit minus 2,50 v. H.

Im **variablen Rentenverkehr** blieben die Reichsaltbesitzanleihe mit 132,75 und die Gemeindeumschuldung mit 93 unverändert.

Im **Verlaufe** wurde die Kursentwicklung etwas uneinheitlich. Allerdings hielten sich die Schwankungen nach beiden Seiten überwiegend im Rahmen von ¼ bis ½ v. H., wobei jedoch immer noch Einbußen in der Mehrzahl waren. Berliner Maschinen stellten sich sogar 1¼ und Junghans 1,50 v. H. niedriger.

Am **Kassarentenmarkt** unterlagen Liquidationspfandbriefe verschiedentlich Schwankungen nach beiden Seiten. Liquidationspfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank verloren ½ v. H. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen waren meist gehalten, Stadtanleihen überwiegend gestrichen. Provinzanleihen lagen ziemlich geschäftslos. 26er Ruhrverband büßten nach Pause ¼ v. H. ein. Bei den Länderanleihen ergaben sich keine besonderen Veränderungen. Zu nennen sind lediglich 26er Mecklenburg-Schwerin, die mit 96,75 gegen 96,50 bei der letzten Notiz am 7. 9. festgesetzt wurden, so wie 30er Mecklenburg-Strelitz, die 97,75 gegen 98¼ am 24. 8. notierten. Reichsanleihen hatten stetige Tendenz. Für Industrieobligationen war die Stimmung verhältnismäßig freundlich. Farbenbonds verloren allerdings 1 v. H.

Steuergutscheine 1 Dezember nannte man unverändert mit 98,90, Januar mit 98,30, Februar mit 97,80 und März-April mit 97,60 gegen 97,65.

Der **Privatdiskontsatz** wurde bei 2,75 v. H. belassen.

Geld- und Devisenmarkt

Am **Geldmarkt** wurden die Sätze für Blankotagesgeld nach Ueberwindung des Ultimo um ¼ auf 2¾ bis 2¾ v. H. ermäßigt. Am **Devisenmarkt** waren keine größeren Veränderungen zu verzeichnen.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief	30. September Geld	30. September Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd. *)	...	9,890	9,910	9,890	9,910
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,579	0,583	0,579	0,583
Australien 1 austral. Pfd. *)	...	7,912	7,928	7,912	7,928
Belgien . 100 Belga	4	42,04	42,12	42,08	42,16
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien *)	...	73,66	73,82	73,66	73,82
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	48,05	48,15	48,05	48,15
England . . . 1 Pfd. *)	2	9,890	9,910	9,940	9,960
Estland . 100 estn. Kr.	4½	62,440	62,560	62,440	62,560
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,045	5,055	5,045	5,055
Frankreich . . 100 Fr. *)	2	5,624	5,636	5,624	5,636
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3	132,77	133,03	132,67	132,93
Iran (Teheran) 100 Rials	...	14,28	14,30	14,28	14,30
Island . 100 isl. Kr.	5½	38,31	38,39	38,31	38,39
Italien . . 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan . . . 1 Yen	3,29	0,579	0,581	0,574	0,576
Jugoslaw. 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar *)	...	2,239	2,243	2,259	2,263
Lettland . . 100 Latts	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen . . 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Luxemb. Fr.	...	10,510	10,530	10,52	10,54
Neuseeland 1 neus. Pfd. *)	...	7,992	8,008	7,992	8,008
Norwegen 100 Kronen	3½	56,59	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Escudo	4½	9,091	9,109	9,091	9,109
Rumänien . 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden . . 100 Kr.	2½	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Franken	1½	56,24	56,36	56,29	56,41
Spanien . 100 Peseten	5	...	...	...	...
Slowakei 100 Kronen	...	8,591	8,609	8,591	8,609
Südafrika 1 südafr. Pfd. *)	...	9,990	10,010	9,990	10,010
Türkei . . 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	0,929	0,931	0,929	0,931
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Die mit einem *) versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtl. Gebrauch.

* **JG Farbenindustrie AG in Frankfurt a. M.** Bekanntlich hat die JG Farbenindustrie AG, Frankfurt-Main das AK durch Ausgabe von 11 Mill. ℳ StA aus dem genehmigten Kapital auf 731 Mill. ℳ erhöht. Wie die Gesellschaft bekanntgibt, sind die neuen Aktien fest gezeichnet und werden zur Durchführung einiger Umtauschtransaktionen verwendet. Die neuen Aktien sollen zusammen mit der vor einigen Monaten aufgelegten 100-Mill.-ℳ-Anleihe und dem bedingten Kapital von rund 177 Mill. ℳ demnächst an der Börse zur Einführung gelangen.

* **Die Bausparkasse Mainz A.-G.** setzt ihre planmäßigen Zuteilungen fort. So konnten bei der am 28. September durchgeführten Monatszuteilung September wiederum an 57 **Bausparverträge** 468 000 ℳ zugeteilt werden. Die Gesamtzuteilungen der Bausparkasse Mainz stiegen damit auf 3389 Bausparverträge mit 31 523 000 ℳ. Davon wurden allein im Jahre 1939 zugeteilt: 570 Bausparverträge mit 4 733 500 ℳ.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	28.	29.	30.	1.	2.
Rheinfelden	2,36	2,29	2,19	2,17	2,18
Breisach	2,22	2,16	1,98	1,86	2,00
Kehl	2,80	2,75	2,60	2,52	2,54
Maxau	4,27	4,16	4,07	3,96	3,98
Mannheim	3,43	3,37	3,16	2,99	2,93

Rhein-Pegel	29.	30.	1.	2.
Caub	2,23	2,14	2,04	1,96
Köln	2,09	1,95	1,84	1,79
Neckar-Pegel				
Mannheim	3,25	3,25	—	3,09

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Oktober + 11,9 Grad; tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Oktober + 9,6 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 12,2 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 10,9 Millimeter = 10,9 Liter je Geviertmeter.

Kraft durch Freude

Sportamt

Montag, 2. Oktober 1939

Allgem. Körperschule für Frauen und Männer: 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 20.00 bis 21 Uhr Gymnastiksaal, Schulhofstraße Nr. 4 (am Rosengarten); 20—21.30 Uhr Mädchenberufsschule; 19.30 — 20.30 Uhr Schwetzingen, Lokal „Zur Backmulde“.

Dienstag, 3. Oktober 1939

Allgem. Körperschule für Frauen und Männer: 17.30 bis 19 Uhr Stadion.

Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Entrichtung der Invalidenversicherungsbeiträge.

Die Herren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß trotz des Kriegszustandes die **Invaliden-Versicherungsbeiträge** wie bisher entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zahlungsweise zu entrichten sind. Dies ist um so notwendiger, als die Versicherungsträger nach wie vor die gesetzlichen Leistungen gewähren müssen und daher der laufenden Beitragseinnahmen dringend bedürfen.

Auch die **freiwillig Versicherten** müssen zur Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaft die gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge leisten, um ihre Rentenansprüche nicht zu gefährden. 27 202

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden.

Offene Stellen

Tagesmädchen nicht unt. 18 J., kochbewandert, in 3-Pers.-Haush. bis nachm. sof. ges. Sonntags frei. Zeugn. u. Referenz. erforderlich. **Kaiser, Meerfeldstr. 17** (Geschäft vorstellen). 27 209

Suche zum 15. Oktober od. 1. November ein ehrl., fleiß. **Mädchen** v. 18—20 Jahr. **Müller, Waldparkstraße Nr. 7** 27 200

Jung. Mädchen ehrl., f. ganz od. tagsüb. sof. gesucht. **Malzkühl, J 4a, 11a.** *1508

Lest die NMZ

Stellengesuche

Frau sucht einige Std. wöchtl. Arbeit in Haush., ev. Büroreinig. Ang. u. T H 10 a. Gesch. *1509

Verkäufe

Herrenzimmer u. Schlafz., 1. gut möbl., Zentralh., Badb., Otstr., 1. gl. Hs. an H. zu v. Zufahrt, 18, part. *1974

Automarkt

Leichter **Auto-Anhänger** Ladenlge. 1,60 m, **AUTO: Adler „Trumpf Junior“** in gut. Zustand abzugeben. 580 **R 6, 3, Messerl.**

Vermischtes

Neit., bess. Herr findet **guten Mittagstisch** Zentrum gelegen. Ang. u. T F 8 a. d. Geschäftsst. *1502

Mietgesuche

1-2 Zim. u. Kü. v. berufst. Frl. z. miet. ges. Zentr. d. Stadt. Ang. u. T L 13 a. Gesch. *1570

Berufst. Dame sucht sof. od. spät. **1 Zim. u. Küche** (ein Abschluß). Zuschr. u. T D 6 an d. Geschäftsstelle. *1506

Polizeibeamter sucht sofort **sep. möbl. Zim.** Ang. u. T K 12 a. d. Geschäftsst. *1509

Vermietungen

Zu vermieten: Leeres Zimmer separat, mit Zentralheiz., in zentral., ruhiger Lage. **D 4 Nr. 15** Forster.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Tattersallstr. 26, 2 Trepp. *1560

Des Erfolges wegen nochmals verlängert! 3. Woche!

Ein Gebot der Stunde! Altes zu Neuem machen!

Wer näht, versäume nicht den Besuch unserer Vorführungen über ein neues

Zuschneiden

Durch verblüffend einfache Methode ändern Sie nach allen Schnitt-Mode-Heften unmoderne Garderoben wie Mäntel, Kostüme usw. auf eigene Figur und modernsten Schnitt um.

Langwierige Anproben fallen fort!

Unkostenbeitrag 30 Pfennig — Einmaliger Besuch genügt!

Vorführungen: Ab morgen Dienstag bis einschl. Freitag dieser Woche (vom 3. bis 6. Oktober) täglich je vormittags 10.30 Uhr und nachmittags 3.30 Uhr in der

Harmonie, D 2, 6 Eine Treppe

Veranstalter: Frau Ebert, Worms

Bitte ausschneiden und weitersagen! Erscheint einmalig!

Vermietungen

Zu vermieten:

1 modern u. komfortabel möbliertes **Zimmer** mit Zentralheizg. und fließ. Wasser, separat, Tel.-Anschl., in bester zentraler, jedoch ruhiger Lage, nur an seriösen Mieter. 27 056 **D 4, 15, Forster.**

Gemütl. möbl. Z. sof. zu vermiet. L 6, 14, prt. lks. *1557

Möbl. Zimmer a. berufst. Hrn. sof. zu vermiet. T 3, 21, 1. Stock *1558

Schön möbl. Zim. nur an Herrn zu vermieten. **L 13, 1, Ibrahl** 791

Gemütl. Zimm. m. Dampfhzg. u. Schrbt. sof. z. v. **Hitzner, K 1, 17 b** *1555

Ant. Dauermiet. kann sof. schönes **ZIMMER** erh. K 3, 7, prt. *1503

Sehr schönes gut möbl. **Zimmer** separ. Eingang, sof. zu vermiet. **Schlenkerweg** Nr. 5, 11. 27 199

Was Sie suchen finden Sie durch eine **Kleine Anzeige** in der NMZ

Hausfrauen!

Kennen Sie unsere kleine **Bezugschein-Mappe für 10 Pfennig.**

Einfach aber praktisch, aus dauerhaftem Karton.

In unserer Geschäftsstelle am Marktplatz erhältlich.

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM